

20000 Mt. So hoch belief sich auch die eingehülte Forderung, die der Domänenpächter selbst der Abschlagskommission unterbreitete. Am 21. September kam diese Kommission und schätzte den Schaden auf 1160,05 Mt.

Die „Deutsche Tageszeitung“ gibt zu, daß sich der Domänenpächter bei dieser Entscheidung bedauert hat. Als Erklärung für die Entscheidung der Kommission führt die „Dtsch. Tagesztg.“ an, daß es am Tage vorher stark geregnet hatte; „Deshalb waren die Schäden nicht so deutlich zu erkennen wie vorher.“ Der Domänenpächter hatte dem agrarischen Blatt zufolge nicht bloß den augenscheinlichen, sondern auch den Schaden in Betracht gezogen, „der später entstehen wird und den Windertrag, den das Getreide auf den betreffenden Acker im nächsten Jahre ergeben wird.“ — Natürlich sind das alles nur schlechte Ausreden, denn der Windertrag würde sich nicht mit dem geringen Ueberschuß der Abschlagskommission zufrieden geben, wenn er nachweisbar größeren Schaden erlitten hätte. Es bleibt also bei der agrarischen „Vehescheidenheit“!

Internationaler Handelskammertag.

Die Bestrebungen der Handelskammern, sich zu einem internationalen Bunde zusammenzuschließen, gewinnen in den verschiedensten Staaten immer mehr und mehr an Boden. Das ständige Komitee des internationalen Kongresses der Handelskammern hat eine Zusammenstellung gemacht, aus der hervorgeht, daß in fast allen Kulturstaaten Anstöße erfolgt sind.

Aus Deutschland sind der deutsche Handelskongress und 17 Handelskammern, aus Italien 28 Handelskammern im Inland, 2 im Ausland, aus Österreich 17 Handels- und Gewerkskammern im Inland, 1 im Ausland, aus Frankreich 2 Handelskammern im Inland, 3 im Ausland, aus Ungarn 8 Handels- und Gewerkskammern und 4 Vereine, aus Großbritannien 1 Handelskammer im Inland (London), 1 im Ausland, aus Belgien 4 Handelskammern im Inland, 1 aus dem Ausland und 2 Vereine, aus den Vereinigten Staaten von Amerika der National Board of Trade; ferner sind einzelne Handelskammern beigetreten aus Holland, Spanien, Bulgarien, Griechenland, Luxemburg, Rumänien, Schweden und Vereinigte Staaten (1), Norwegen (2) und der Schweiz (1). Aus der Türkei hat sich 1 Handelskammer im Ausland den Bestrebungen angeschlossen.

Das internationale Komitee verfügt über einen Jahresbeitrag von 8936 Fr., mit dem allerdings nicht sein anzufangen ist. Der höchste Beitrag, 1850 Fr., kommt aus Italien; dann folgen Österreich mit 1416 Fr. und Deutschland mit 1200 Fr.

Es ist anzunehmen, daß die Notwendigkeit der Abhaltung von internationalen Handelskongressen immer mehr erkannt wird, in kurzer Zeit nur noch wenige Handelskammern abseits stehen werden. Das Präsidium des deutschen Handelskongresses interessiert sich sehr für den Anschluß. Es ist zweifellos, daß die internationalen Handelskongresse die maßgebenden Handelskreise aller Kulturländer schon recht nahe gebracht haben, weil eben trotz Verschiedenheiten ungemein viele Berührungspunkte vorhanden sind.

Ein Justizwort in Spanien.

Aus Barcelona wird vom Mittwoch gemeldet: Ferrer ist heute vormittag um 11 Uhr erschossen worden.

Ferrer wurde, wie ein weiteres Telegramm meldet, Dienstag abend in die Kapelle der Burg gebracht. Er verlor nach seinen Verteidigern, die mehrere Stunden bei ihm verbrachten, Ferrer demartete vollkommene Ruhe, nur einmal, als er mit seinem Verteidiger sprach, wurde er von Erregung ergriffen. Es waren Sicherheitsmaßregeln getroffen. In der Umgebung der Burg und auf den Höfen hielten sich jedoch nur 40 bis 50 Personen einfinden. Rundgebungen erregten sich nicht. Mit der Urteilsverkündung war eine Abklärung insoweit beauftragt. Nur zwei Mörder fanden Ferrer bei; die Säkramente wies er zurück.

Das Kommando bei der Erschießung Ferrers führte der Geniegeneral Garcia; die Soldaten waren aus der Garnison der Festung Montjuich durch das Schloß geführt worden. Ferrer fand im Augenblick der Urteilsverkündung aufrecht mit verbundenen Augen. Er hat in Gegenwart eines Notars sein Testament gemacht, dessen Inhalt aber noch nicht bekannt ist.

Der spanische Ministerrat hat also das Todesurteil bestätigt und sich gegen eine Begnadigung ausgesprochen. Von dem Justizminister Maura war natürlich nichts anderes zu erwarten als festliche Betrugung des Rechts, ständige Freigabe unmöglich zu machen. Wie sehr die Regierung der Pfaffen und Pöbelschmeichelei ihr Unrecht fühlt, zeigt die lächerliche Scheu vor der Öffentlichkeit, mit der der Fall Ferrer regierungsgemäß behandelt wurde. Die spanische Zensur bezüglich des Falles Ferrer wurde mit größter Schärfe gegen die öffentliche Meinung der Verteidiger Ferrers liegen aufwendige Meldungen nicht, vor die Nachricht von seiner Verhaftung bedarf noch der Bestätigung.

Angehörigen mehren sich im Ausland die Rundgebungen zugunsten Ferrers. U. a. wurde Dienstag abend in Rom auf freiem Felde eine große Protestkundgebung gegen die Verurteilung Ferrers veranstaltet. Viele Proteste folgten, die Straßenbahnen und öffentlichen Fuhrwerke hatten den Verkehr eingestellt. In ganz Italien fanden große Rundgebungen für Ferrer statt.

In Turin, Mailand, Catania und Verona wurden Volksversammlungen für Ferrer abgehalten. Ähnliche Demonstrationen wurden in Bologna, Genua, Perugia und Florenz veranstaltet. Der Deputierte Bazzoli hat in der Kammer eine Interpellation eingebracht, in welcher gefragt wird, ob Italien, den obersten Gesetzen der Gerechtigkeit gehörend, kein Wort eingeleitet habe für die Rettung eines Unschuldigen.

Ferrer selbst hatte schon am Sonntag sein Testament gemacht, da er genau wußte, daß es für ihn bei der fertigen Note kein Erbarmen gäbe. Die spanische Regierung aber tritt sich genällig, wenn sie auf solche Weise glaubt, der revolutionären Bewegung Herr werden zu können.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Zur Sicherung der deutschen Sprache wurde am Dienstag in den Landtagen der rheinischen Kronländer Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg und Tirol, welche die ausschließliche Geltung der deutschen Sprache für den Bereich der autonomen Verwaltung festlegen. Durch diese Vorlagen wird in den genannten Kronländern das Deutsche als ausschließliche Verhandlungssprache des Landtags, als Amts- und Geschäftssprache des Landesauschusses, aller Statutarstädte, Gemeinden und der sonstigen dem Landesauschusse untergeordneten autonomen Verwaltungsbehörden festgesetzt. Nach einem zweiten Beschlusse wird die deutsche Sprache ausschließliche Unterrichtssprache an allen Volksschulen sein, ob diese vom Lande oder vom Staate unterhalten werden. Das gleiche gilt von den Lehrer- und Lehrerbildungsanstalten im Lande. Private Realanstalten und Lehrerbildungsanstalten nur von dann staatlich gültige Zeugnisse ausstellen können, wenn ihre Unterrichtssprache die deutsche ist. Die Vorarbeiten der Landtage zur Erlangung von Gesetzen über die Unterrichtssprache an diesen Schulen steht, nach der „N. Fr. Presse“, außer Zweifel. Außerdem werden in den drei obersten Landtagen Beschlüsse gefaßt werden, daß hinsichtlich nur solche Lehrer an Volks- und Bürger Schulen angestellt werden dürfen, die an einer deutschen Lehrerbildungsanstalt herangebildet wurden, und ein solches Attestat bei der Anstellung abgeben haben. — Aus Wien wird der „N. Fr.“ unterm 13. d. M. gemeldet: Nach vor dem Zusammentritt des Reichsrats wird eine partielle Ministerkrise erwartet, da die tschechischen Minister angeht die maßlosen tschechischen Agitation gegen die neuen Sprachengesetze für Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg und Tirol, welche sie in einem, die tschechische Sprache unter die Geltung der Sprachengesetze zu setzen. — Ferner meldet die „N. Fr.“ aus Teplitz, 14. Okt.: Der Veltliner Bischof betraute einen Jesuiten mit dem Religionsunterricht in den öffentlichen Schulen. Dem Beschluß der liberalen Mehrheit, als Veltliner Bischof einen Jesuiten nicht zuzulassen, hob der Bischof seine Zustimmung auf. Das alles ruft große Unzufriedenheit hervor.

Italien. Der Besuch des Jaren beim Könige von Italien gibt in Rom zu lebhaften Erörterungen Anlaß, da er sehr geehrt behandelt wird. König Viktor Emanuel hat für Donnerstag ein großes Staatsbanquet bestellt, und man nimmt daher an, daß dies Banquet bereits zu Ehren des Jaren veranlaßt worden sei. Wenn es richtig ist, mit der Anwesenheit Kaiser bereits von der Kritik abgelehnt sein, und zwar so gehin, daß niemand etwas von dieser Tatsache erfährt. Auf alle Fälle aber wird der Jare Ende dieser Woche in Italien einreisen. — Nach einer vorläufigen Bestimmung findet die Begegnung des Königs mit dem Jaren an Bord der italienischen Königseacht „Trionferia“ auf offener Meere statt.

Frankreich. Der Finanzminister Kolzow begibt sich mit Genehmigung des Kaisers nach dem fernem Orient. Die allgemeine Leitung des Finanzministeriums verbleibt in seinen Händen. Die Stellvertretung im Ministerium und die Erledigung der laufenden Geschäfte während der Abwesenheit Kolzow's wurde dem Gehilfen des Finanzministers, Weber, übertragen. Die Kolzow'sche Mission, die der Kaiser in seine Reise nach Italien benutzen wird, werden schon jetzt von Truppen stark besetzt und kontrolliert. Der Vizepräsident General Kurlov ist nach dem Süden abgegangen.

England. König Eduards Vermittler-tätigkeit in dem Streit um die Finanzbill scheint erfolglos zu bleiben. Die Sitzungen im bezüglichen Reichstag über die Unterbrechung des Rates, Vansonne und Walsby und geben der Ansicht Ausdruck, daß Walsby die Initiative dazu ergreifen habe. Die konservativen Wähler greifen den Premierminister wegen dieses Vorgehens an und bezeichnen es als einen noch nicht gegebenen Versuch, die Vorrechte der Krone dazu zu benutzen, die Wähler der Opponenten zu erforschen; denn Walsby fürchte die Wähler. Die Änderungen werden übrigens keine Änderung der Lage bringen, sofern nicht die Regierung selbst nachgibt. Die liberalen Wähler schreiben, es sei nur natürlich, daß der König seinen Einfluß in der Richtung einer „Vergöhnung“ beider Seiten geltend mache. „Daily News“ meinen, auf liberaler Seite habe man ein Kompromiß begehrt, aber Walsby sei keinen Zoll breit davon zurückgetreten. Der Minister des Inneren, Masterman, hielt in Kennington eine Rede, in der er u. a. ausführte: Wenn die gesetzliche Vermittlung der hohen Autorität sich in der Richtung bewegte, die Lords zu warnen und nicht dahin, die Verfassung zu erschüttern, dann ist es nicht unsere Sache, zu entscheiden, ob uns ihre Mittel zu legen. Die Lords werden zurückgehen, ob es nun die Lords annehmen oder verwerfen. Das parlamentarische Mitglied des Unterhauses, Snowden, sprach in seinem Wahlbezirk Blackburn. Er sagte, der König sei populär, aber ein populärer König könne für die Demokratie eine größere Gefahr sein als ein Despot; es sei die Pflicht des Königs, den Ruf seiner Minister anzunehmen.

Schweden. Die Verhandlungen über die wie wir bereits haben, sollen ohne politischen Hintergrund sein. Der Bombententative gegen die Direktoren Hammar und Sjöholm verdächtig erscheint, wie offiziell verlautbart wird, Ingenieur Martin Celenberg, Besitzer eines Laboratoriums in London, der ein persönlicher Gegner der beiden war, die ihm geschäftlich entgegengetreten haben. Celenberg studierte in Stockholm und im süddeutschen Reich, wurde 1893 Doktor der Philosophie an der Königsberger Universität.

Spanien. Wie am Freitag es um Spaniens Finanzen bestellt ist, zeigt folgende Nachricht. Die amtliche „Madrider „Gaceta“ veröffentlichte am Dienstag einen Erlass, der „Costa“ vom Militärkontingent wieder einführt. Die Maßregel, die lebhaftigsten finanziellen Widerstand entpfing, wird von der liberalen Presse lebhaft getadelt. Und ein solches Band will in Maroff's Eroberungen madeln! Das ist der Fluch der herrschaftlichen Wirtschaft und des Königs im Reichthum, den sie stetig an sich raffen, bemerkt die Staatspresse sehr feind. — Der Minister, der über das Schicksal Ferrers entschieden hat, baute ununterbrochen 5 Stunden lang bis Mitternacht. Der König mochte der Beratung bei. Der Beschluß, das Todesurteil zu vollziehen, wurde einstimmig gefaßt, da vollständige Beweise für Ferrers Missethat an den ersten Urteilen in Barcelona vorliegen. Man wird mit dem Gottes das ganze Beweismaterial vorlegen. Die Einbringung wurde Mittwoch vormittag in Madrid durch Ertrabteilung bekannt gegeben, die sich indessen infolge der strengen Zensur jeder Kritik entzieht. Die Nachricht rief eine starke Erregung hervor. Doch wurde in der Hauptstadt die Ruhe bisher nicht gestört. Viele Gruppen besprechen auf den Straßen das Ereignis. Die Regierung trifft umfassende Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung in Madrid und in der Provinz. Allen Berichten zufolge protestierte Ferrer bis zum letzten Augenblick gegen das Todesurteil. — Die R. A. haben den Spaniern schon wieder eine recht unangenehme Überraschung bereitet. Mittwoch wird aus Mexiko gemeldet: Die Maroffaner Überfahrten sind größtenteils gescheitert, die von Cienfuegos abgegangenen waren, im Wasser zu sinken. Mit Spanien wieder getadelt.

Türkei. Bei dem Türkensieg in Vlodika ist, wie einigen Diplomaten in Stambul von maßgebender Seite berichtet wurde, die Dardanellenfrage nicht besprochen worden. Die Nachricht des „Osmanischen Vopos“, daß die türkische Gefaschaft dem Sultan ein Handschreiben des russischen Kaisers überträgt habe, ist unrichtig.

Griechenland. Eine Militärvorlage, die im wesentlichen die Forderungen der Offiziere erfüllt, ist am Dienstag der Kammer zugegangen. Danach werden die königlichen Prinzen, die im Heere oder in der Marine dienen sollen, in bezug auf die Beförderung denselben Bestimmungen unterworfen, wie die übrigen Offiziere. Die Prinzen, die schon im Heere dienen, können vom König ohne irgendwelche Befristung befördert werden, können aber nicht effektive Kommandostellen bekleiden. Die Vorlage hebt das Oberkommando der Armee auf und überträgt die Rechte, die bisher dem Oberkommandanten zustanden, einem aus den Adjutantenkommandanten und dem Chef des Generalstabes gebildeten Rat.

Marokko. Ein marokkanischer Pascha, der Franzosen auf Hilfe ruft. Wie er Langer berichtet wird, hat der Pascha von Assemur den Befehlshaber des französischen Militäropostens von Sidi Sali wegen blutiger Streitigkeiten, die zwischen Juden und Arabern ausgebrochen waren, um dessen Bekämpfung ersucht, der auch genehmigt wurde. Eine französische Eskadre an obelastun, welche die Ordnung in jenem Gebiet rasch nieder brach und letzte nach Sidi Sali zurück. Da der Pascha befristete, daß seine Maßnahmen das Maßlose Marokko selbst erzeugen könne, soll er eine beträchtliche Summe Geldes an den Sultan gefordert haben. Marokko wird sich damit wohl auch am Ende zufrieden geben.

Deutschland.

Berlin, 14. Okt. Dem Großherzog von Oldenburg ist folgendes Antworttelegramm vom Kaiser zugegangen: „Ew. Königl. Hoheit danke ich herzlich für die Meldung über den Stappellaus des zweiten Schulkreises des Schulkreisesvereins, das für mich ein weiteres Zeugnis bildet des unermüdbaren Interesses Ew. Königl. Hoheit für die Entwicklung der deutschen Seefahrt. Mögen die aufopfernden Bemühungen Ew. Königl. Hoheit und des Vereins reich belohnt werden durch ein fruchtbares Wiederaufblühen des Verkehrs und damit der von den Schulkreisen so vorzüglich erzeugten Jugend reiche Betätigung gesichert sein. gez. Wilhelm, I. R.“

(Das Plenum des Bundesrats) wird an diesem Donnerstag seine erste Sitzung nach den Ferien abhalten. Bereits am Mittwoch fanden mehrere Sitzungen von Ausschüssen des Bundesrats statt.

(Am 6. Berliner Landtagswahlkreise) ist von den freirechtlichen Vertrauensmännern der bisherigen Kandidat und frühere Landtagsabgeordnete Stadtm. Max Schulz wiederum als Kandidat aufgestellt worden.

(Bei der meiningischen Landtagswahl) in Hildburghausen wurde am Dienstag der Nationalliberalen gegen den Sozialdemokraten gewählt.

(Mit dem Verkauf der deutsch-südwestschweizerischen Diamanten) hat das deutsche Kolonialamt, nach einer Briefliche Meldung des „Sonder-„Daily Telegraph“, ein Antwortsyndikat beauftragt. Es wird also mit dem Kartell nicht in Wettbewerb treten. Eine ähnliche Meldung ist der „Kön. Fr.“ zugegangen, die hinzusetzt, durch diese Maßnahme beweise die deutsche Regierung, daß sie denselben Weg des Verkaufs durch Syndikate wie die englische zu beschreiten gewillt sei. Die Gründung des Antwortsyndikats sei als der erste Schritt zur Verständigung mit den beiden englischen Diamant Syndikaten aufzufassen.

(Eine missglückte saasna w als schastliche Aktion.) Wie vielleicht noch einmahl, was gegen den Reichsanwalt Dr. Tobias Anklage erhoben worden, weil er Anfang dieses Jahres in Vorträgen zu Waren und Darun bei Verpöschung des Plonionrecht des Landesherzogs (d. i. das Recht des Großherzogs, ein Strafverfahren bereits vor Erlass des Urteils niederzuschlagen) geäußert haben sollte:

„Wie glücklich wäre wohl Fürst Eulenburg gewesen, wenn er in Mecklenburg gewohnt hätte.“ Die Anwaltskammer hatte die Eröffnung des Hauptverfahrens abgelehnt. Sie erklärte in ihrem ablehnenden Beschlusse, daß ihrer Ansicht nach damit nur auf die theoretische Möglichkeit eines Mißbrauchs des Abolitionsrechtes hätte hingewiesen werden sollen, daß aber mit dieser Äußerung nicht gesagt sei, daß in Wirklichkeit von dem Abolitionsrechte in Mecklenburg zu Unrecht Gebrauch gemacht werde. Gegen diesen Beschluß der Anwaltskammer legte die Staatsanwaltschaft Beschwerde beim Oberlandesgericht ein, und dieses eröffnete unter Aufhebung des Beschlusses der Anwaltskammer das Verfahren. In der Verhandlung, die am Sonnabend zu Rostock stattfand, ergab sich, daß der Eröffnungsbeschluß die Anklage wegen der in Waren gemachten Äußerung überhaupt zurückwies, indem anerkannt wurde, daß diese Äußerung nicht der Regierung eine mißbräuchliche Ausübung des Abolitionsrechtes vorwerfen, sondern nur auf die abstrakte Möglichkeit eines solchen Mißbrauchs hinweisen sollte. Dagegen erklärte der Eröffnungsbeschluß die in Daxgum gemachte Äußerung für strafbar, zunächst weil der Angeklagte, nachdem ihm durch seine Vernehmung vor der Staatsanwaltschaft bekannt geworden war, daß diese die Äußerung im anderen Sinne aufzufassen, mit der Möglichkeit rechnen mußte, daß auch andere Zuhörer die Äußerung in demselben Sinne wie

die Staatsanwaltschaft auffaßten, dann aber auch deshalb, weil überhaupt die Wiederholung der Äußerung unzulässig gewesen sei, nachdem er wegen dieser Äußerung in einem noch unabhängigen ehrengerichtlichen Verfahren verantwortlich verurteilt war. Dr. Tobias gab die Erklärung ab, daß er in Daxgum, um alle Mißverständnisse zu vermeiden, nur gesagt habe: „Wie glücklich würde Fürst Eulenburg sein, wenn man ihm mit dem Abolitionsrecht käme!“ Trotzdem hielt der Oberstaatsanwalt ein Vergehen gegen die Rechtsanwaltsordnung für vorliegend und beantragte einen Verweis. Nach einer wirksamen Verteidigungsrede des Rechtsanwalts Dr. Tobias erfolgte aber dessen Freisprechung.

(Sozialdemokratische Kirchenräte.) Der „Fränk. Kur.“ erzählt folgende ergötzliche Geschichte: „In der Stadtpfarrkirche München-Sendling haben die Sozialdemokraten im Kirchenrat eine Reihe von Sigen inne. Sogar ein Redakteur der „Münch. Post“ befindet sich unter diesen „kirchlichen Würdenträgern“. Es ergab sich nun im Münchener Gemeindefollegium eine förmliche Szene, als der Vorstand Schwarz in der Sitzung am Donnerstag den sozialdemokratischen G. W. Vogt, einen Gastwirt, zur feierlichen Installation des neuernannten Sendlinger Pfarrherrn abordnen wollte, weil Vogt auch Kirchenrat ist. Vogt wehrte sich mit allen Mitteln gegen die Zumutung,

den neuen katholischen Pfarrherrn, der zudem Gründer eines der ersten katholischen Arbeitervereine der Hauptstadt ist, bei seiner feierlichen Einführung namens der Stadtgemeinde mitwirkend sein zu müssen. Die vom Vorstand Schwarz vielleicht nicht unabsichtlich provozierte förmliche Szene lief im Gemeindefollegium lebhafteste Heiterkeit hervor. Die Münchener Sozialdemokraten wollen in keiner Weise Hofgänger sein, nicht einmal Pfarr-Hofgänger.

(Gewerkschaften und Sozialdemokratie.) Eine fatale Überfischung haben die Leiter sozialdemokratischer Zentralverbände den rabulären Genossen wiederum bereitet. Bekanntlich ist der frühere Reichstagsabgeordnete Calwer aus der sozialdemokratischen Partei ausgetreten mit der Begründung, daß das Recht der freien Kritik nach den Ergebnissen des letzten Parteitag innerhalb der Partei in unzulässiger Weise beschränkt sei. Zwischen ihm und dem Parteivorstande sind deshalb auch alle Beziehungen sofort abgebrochen worden. Nicht so zwischen ihm und der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands. Calwer schreibt nicht nur nach wie vor für Gewerkschaftsblätter, sondern er liefert auch die wirtschaftliche Wochenübersicht, die in dem offiziellen Organ der Generalkommission, dem „Korrespondenzblatt“, erscheint. Das bedeutet eine Nichtachtung der Partei und läßt deutlich erkennen, wie weit die Gewerkschaften schon von dem offiziellen Parteilandespunkt entfernt sind.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikums gegenüber keine Verantwortung.

Familiennachrichten.

Demnach ist nach langem Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau Anna Kripäne
geb. Engelhardt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zurückgelassen vom Grabe unseres lieben, Entschlafenen lagen wir allen denen, die seinen Sarg mit Kränzen schmückten und ihn zur letzten Ruhe begleiteten, sowie auch allen denen, welche mit so hilfsreich zur Seite standen, herzlichsten Dank.

Zur Namen der Hinterbliebenen:
Witwe Greiner.

Möbliertes Zimmer,

auf Wunsch mit Pension und Klavierbenutzung, sofort zu vermieten.
Clobigauer Straße 23.

Ein gutes Zinshaus

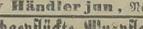
in der Nähe des Domes billigst zu verkaufen. Gefl. Anfragen unter **GR 5** an die Exped. d. Bl. erbeten.

4 Morgen Zuckerrübenkraut

und größeren Posten Schnitzel hat zu verkaufen
Gustav Händler jun., Neumarkt 54.

Freigelegte Kaspflanzen

hat abzugeben
Schmale Straße 28.



Fleisch eingetroffen:

1a. starke Hasen,

auch fertige, kleine Hasen von Mk. 2,00 an.
wilde Kaninchen,
Reh-Rücken, Keulen, -Blätter und Kochfleisch,
Fasanhähne a Stück Mk. 2—2,75,
Fasanhennen a Stück Mk. 1,50—2,00,
Nebhühner,
Hafermastgänse, auch halbiert,
junge Enten, Tauben, Kochhühner,
lebende böhmische Spiegelskarpfen,
Schleien, Aale

empfehlen
Emil Wolff,
Rohmarkt.

Luzas- und Arbeits-Pferde

werden sauber geschoren.
Fr. Richter, Scherer,
Merseburg, Neumarkt 37.

!Santow

**Bedeutende
Verbilligung der
elektrischen Beleuchtung**

Osram-Lampen

Bisher konnte man bei 200—250 Volt Spannung nur Osram-Lampen von 30 Kerzen und darüber einzeln kaufen. Nuncmehr werden auch

Osram-Lampen
von 25 und 32 Kerzen für 200—250 Volt hergestellt, wodurch die größtmögliche Verbilligung der elektr. Beleuchtung herbeigeführt wird.

Vergleich der Stromkosten pro Brennstunde:
Es kostet die Brennstunde bei folgenden Strompreisen pro Kilowattstunde:

Strompreis	1,50	1,50	1,40	1,30	1,20	1,10	1,00	Flanng
25 kerzige Kehlanfaden- Lampe	5,3	4,4	3,9	3,5	2,6	2,1	1,6	Planng
25 kerzige Osram- Lampe	1,9	1,6	1,4	1,3	0,9	0,8	0,7	pro Brenn- stunde
Jede 25 kerzige Osram-Lampe spart ca. in 1000 Stunden	34	28	25	22	17	14	11	Mark Ersparnis

In allen Elektrizitätswerken und Installationsgeschäften erhältlich.
Achtung! Jede echte Osram-Lampe muss die
:: Schutzmarke „Osram“ tragen. ::

AuerGesellschaft, Berlin O. 17

Osram-Lampe!



Von Sonnabend den 16. d. M. ab stehen wieder in selten großer Auswahl beste hochtragende und frischmelkende
Rühe und Kalber,
(Schriesen und Simmenthaler Rasse),
beste 1/2- und 3/4-jährige Kuhfälder
(von importierten Dischieser-Rühen),
beste bayrische Zugochsen,
beste Steiermärker Arbeits- und Wagenpferde

bei uns zum Verkauf.
Gustav Daniel & Co.,
Weissenfels a. S. Telephon 57.

Gidelbeeren, Breidelbeeren,

selbst eingekocht,
saure Gurken, Pfeffergurken,
selbst eingekocht,
empfehlen
Emil Wolff.

Vierteljahr-Versammlung

des Medizinal-Verbandes
der Gewerkschaften (S. V.)
Sonntag den 17. Oktober, abends 8 Uhr,
in **Mezels Restaurant, Rohmarkt.**
Der Vorstand.

Seefische billig!

Nordsee-Fischhalle,

Telefon 833, Merseburg, Gutenbergpl. 9.

Täglich Sendung frischer Seefische:

ff. Angelschellfisch,

ff. Kabeljau ohne Kopf,

ff. Seelachs ohne Kopf,

ff. Schollen.

Aus der Kücherei:

Prachtvolle Elbaale,

Rheinlachs, Flundern,

Lachsheringe,

echte Kieler Sprotten

und Bücklinge.

Ferner empfehle

die besten Fischkonserven.

Verzehrung auf Wunsch frei Haus.

Gemeinschaftliche

Ortskrankenkasse der Stadt

Merseburg.

Nachträge zu unseren Sitzungen, wie
ertere in der General-Versammlung vom
28. Mai 1909 beschlossene worden sind,
können von den Beteiligten in unserm
Stammlokal Oberbürger. 5 während der
Dienststunden unentgeltlich in Empfang
genommen werden.

Merseburg, den 14. Oktober 1909.

Der Vorstand.

Paul Thiele, Vorsitzender.

Braunschweiger

Gemüse-Konferben

vollständig eingetroffen.

A. Welzel,

Domplatz 2. Telefon 287.

Gasthaus Meuschau.

Sonntag den 17. und Montag den
18. Oktober

Kirmes.

Von nachmittags 3 Uhr ab

Ballmusik,

mozu freundlichst einladet **V. Schmidt,**
Wirt Merseburger Stadtsparkelle.

Schiachtestest.

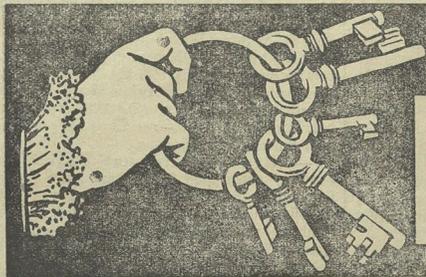
Heute Freitag
Otto Lintzel, Clobigauer Str. 9.

Hüte zum Garnieren

nimmt noch an **Ober-Altenburg 4.**

Kräftiger Hausbursche

zum sofortigen Eintritt gesucht. Wo? sagt
die Exped. d. Bl.



Die Schlüsselgewalt

der Hausfrau findet ihre schönste Betätigung im praktischen Wirtschaften.
Wer sparen und doch nichts entbehren will, brauche

Palmato Pflanzenbutter - Margarine, bester Ersatz für Naturbutter

und zum Kochen, Braten u. Backen das beliebte Kokospeisefett :: **Manna**

In allen besseren Geschäften erhältlich!

Eine Wäscherolle
neuerer Konstruktion, erst seit einigen Jahren im Gebrauch, ist zu verkaufen. Bestellungen mögen ihre Adressen unter „Rolle“ in der Exped. d. W. niederlegen

Melango-Kaffee.
a Pfund 168 Pf., prachtvolle Kaffee-Dose oder Überziehungs-Geschäft gratis.
R. Selbmann. Gottshardtstr. 23.

Tafelförmiges Klavier,
gut erhalten und vollständig, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Waschkörbe,
eigenes Fabrikat, Engros-Preise.
Otto Müller, Tobannisstraße 16.



Regulier-Öfen,
Irische Öfen,
Kochöfen,
Ton-Aufsätze,
Ofenrohre,
Kessel
empfehlen

Herm. Müller,
Schmalestraße 19,
Ofenhandlung.
Telephon 300.
Mitglied des Robatt-Spa-vereins.

Junge Verländer Gänse, Enten, Poulets,
echten Magdeburger Sauerkohl,
frische Teltower Rübchen, Maronen,
sehr süße ital. Weintrauben,
fr. Pfirsiche,
frischen russischen Salat
empfehlen
G. L. Zimmermann.

Dünne Haare im Gesicht, an Armen und Händen bereinigt im Puzschmerzlos das Pulver „Dün“ Dose 1.50 Mart. Central Drogerie Rik. Juppert.

Buchdrucker-Verein
„Gutenberg“.

Sonntag den 17. Oktober,
von nachmittags 3 und abends 8 Uhr ab,
Tänzchen
im
„Neuen Schützenhaus“,
verbunden mit
Preischießen.

Dies unseren werten Gästen zur Nachricht.
Der Vorstand.

Krankenpfleger im Kriege.
Freitag den 15. d. M.
Unterrichtsausschuss
in der städtischen Turnhalle.

Gemeinschaftliche Ortskrankenkasse der Stadt Merseburg.

Ordentliche General-Versammlung
Freitag den 12. November 1909, abends 8 1/2 Uhr,
im Restaurant „Gute Quelle“.
Etwaige Anträge sind nach § 52 der Satzungen schriftlich bis zum 30. Oktober d. J. abends 6 Uhr an den unterzeichneten Vorsitzenden einzureichen.
Merseburg, den 14. Oktober 1909.
Der Vorstand.
Paul Thiele, Vorsitzender.

Tivoli.

Sonntag den 17. Oktober von nachmittags 3 bis abends 11 Uhr
große kinematographische Vorstellungen
im großen Saale des Tivoli,
ausgeführt von der Direktion der „Weissen Wand“ hier.
Großes Doppelprogramm.
Konzertmusik ausgeführt von der Kapelle des Stadtmusikdirektors Herrn Bertel.
Um gütigen Zuspruch bittet
die Direktion der „Weissen Wand“.

Aha! Was gibt's denn da!
Es gibt nur famose Sachen,
Die dem Magen Freude machen!
Empfehle
prima hausfchl. Würstwaren, Salzfleisch, Speck, Würst- und Schweinefleisch, feinste Saab- und Harzkäse,
extrafeine Salz-, marinierte und Bratheringe, ganz frische Trücker, Brot aus der Konjum-Bäckerei, div. Zuckerwaren und Schokolade, feine Würstlinge, saure Gurken, Zwiebeln, Kartoffeln, div. Flaschenbier und alkoholfreie Getränke, Petroleum, div. Sorten Zigarren, beste Wasch-, Schmier- und div. Seifenpulver und Waschextrakt, Tafeläpfel und Birnen und vieles andere mehr.
Ganz frisch einetroffen:
ff. Magdeburger Sauerkohl, a Pfd. 7 Pfg.
H. Kehrer, Sand 22.

J. G. Knauth & Sohn
Entenplan 2
empfehlen in unerreicht großer Auswahl bei allerbilligsten Preisen vom einfachsten bis elegantesten Genre
modernste Herren-Filzhüte in weich und steif, sowie Velour- und Lodenhüte, Zylinder und Chapeau claque, Knabenhüte, Herren-, Knaben- u. Mädchen-Mützen in warmer Ausfüllungen.
Handschuhe in Glacé, Wildleder, Stoff, Krimmer und Walle.
Neueste Schlipse u. Krawatten, Selbstbinder, Krageschoner, Hosenträger, Strümpfe, Vorhemden, Servietten, bunte Garnituren, Manschetten, Regenschirme und Spazierstöcke.
Filzschuhe und Pantoffeln mit und ohne Ledersohlen, gefütterte Ledersehne, Herrenstiefelsohlen, Einlege- und Anfußsohlen.

Wir empfehlen ab Donnerstag den 14. d. M. wieder einen großen
eleganten Wagenpferde
sowie schwere
Holsteiner Ackerpferde.
Gebr. Grunfeld,
Halle a. S.,
Julius-Rühnstr. 6. Tel 1087.

Gesellschafts-Verein
Euterpia
hält Sonntag den 17. Oktober, von nachmittags 3 und abends 8 Uhr an, sein
Tänzchen
im „Cafino“ ab.
Güte willkommen.
Der Vorstand.

Eisenbahn-Verein.
Sonntag den 18. d. M., abends 8 1/2 Uhr.
Monats-Versammlung.
Der Vorstand.
Die dies-jährige
4. Quartal-versammlung
findet Sonntag den 17. Oktober, nachmittags 4 Uhr, im „Tivoli“ statt.
Das Direktorium.

Habolds Restauration.
Seute
Schlachtfest
Seute
Schlachtfest.
C. Steger, Weichenstefer-Str. 40.
Seute
Schlachtfest.
W. Alleritz, Amtshäuser 17.
Seute Freitag
Schlachtfest.
Fr. A. Sommer, Gr. Ritterstraße 1.

Einige Wäschen
werden noch angenommen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Zum Holzbad wird ein
Mann gesucht.
Bädermeister Klappenbach,
Lindenstr. 8.

Vorschußverein zu Merseburg.
E. G. m. B. S.
Kassenabschluss
für den Monat September 1909.

Einahme: 21. 81.
Kassenbestand vom Monat Aug. 1909 74 378 56
Rückzahlung auf gegebene Vorschüsse 124 825 78
Vorschüsse-Zinsen 4 689 75
Angenommene Anlehen 53 017 82
Scheck-Konto 10 050 —
Giro-Konto — Berlin 11 678 78
Laufende Rechnung — Berlin — 20
Bank-Konto 224 742 40
Vertragskapital von Mitgliedern 296 15
Rezerfvefonds 96 —
Konto für Verschlebens 70 147 51
Summa: 578 372 91

Ausgabe: 21. 81.
Gegebene Vorschüsse 177 925 94
Zurückgezählte Anlehen 75 247 56
Vertragskapital von Mitgliedern — —
Verwaltungskosten 956 29
Scheck-Konto 13 789 15
Giro-Konto — Berlin 25 740 15
Laufende Rechnung — Berlin 85 551 60
Bank-Konto 121 263 14
Konto für Verschlebens
Summa: 601 765 83
Mitgliedbestand: 71 617 58
E. Hartung, G. Peters, R. Hehne.
Hierzu eine Beilage.

Die preussischen Regimentsnummern.

Bis 1806 wurden alle brandenburgisch-preussischen Truppenteile amtlich nur nach dem Namen ihres Chefs benannt. Herabgegangen ist diese Art der Bezeichnung aus den Gemüthern der Soldnerzeit, wo dem anworbenden Offizier die von ihm geworbene Schar gewissermaßen persönlich gehörte und wo die Truppen nicht ständig unterhalten, sondern je nach der politischen Lage vermehrt, vermindert oder aufgelöst wurden, so die eine Nummerierung von bleibender Gültigkeit auch tatsächlich nicht möglich war. Sie erschwerte außerdem das Verständnis der brandenburgisch-preussischen Kriegs- und Truppengeschichte, da einerseits ein und derselbe Truppenteil je nach dem Befehl seines Chefs in einem und demselben Feldzuge plötzlich unter einem anderen Namen erscheint, andererseits ein und derselbe Name ganz verschiedene Truppenteile bezeichnen kann, denn gelegentlich vertauschte ein Chef sein Regiment mit einem anderen, auch hatten hervorragende Persönlichkeiten mehrere Regimenter gleichzeitig. Der Freiherzog Georg v. Derfflinger z. B. war 1690-1695 Chef eines Regiments (Kürassier-) Regiments, 1695-1696 eines Dragoner-, 1697-1698 eines Kürassier-Regiments. Die Reihenfolge der Regimenter innerhalb der einzelnen Waffengattungen richtete sich nicht nach dem Alter ihrer Erziehung, sondern nach dem Range und Dienstaten der Chefs; auch so war also eine feste Nummerierung ausgeschlossen.

Heutzutage haben die preussischen Truppenteile fast durchweg eine mehrfache Bezeichnung: außer der Angabe der Waffengattung, eine die Zugehörigkeit zu einer Stadt oder einer Provinz feststellende, eine die Beziehung zu hervorragenden Persönlichkeiten betonende und endlich eine Nummer. Bei der Größe der modernen Heere ist letztere das bequemste und sicherste Erkennungsmittel; die in neuerer Zeit angeordnete Bezeichnung der Truppenteile nur nach ihrem Benannten läßt sich nicht durchsetzen. Aber kann die Benennung eines Truppenteils nicht beibehalten werden, wenn verstanden wird die Einführung der Regimentsnummern? Keinen Zweifel erregt es den alten Befehlshaber.

Dieser — der Fürst Leopold von Anhalt-Desau, seit dem 2. Dezember 1712 preussischer Generalfeldmarschall — stellte 1729 eine „Spezifikation der jetzigen und in diesem Jahre befindlichen Regimenter zu Fuß, Kavallerie und Dragoner, wann dieselben gerichtet, er sie gehabt, was sie vor Zahlen und Standarten haben, auch wie sie jezt modifiziert sein“ auf, ordnete dabei alle damals bestehenden Regimenter nach dem Alter ihrer Erziehung und verfaßte dementsprechend mit Nummern, die in der Armee Stammnummern genannt werden. Damit war eine feste Reihenfolge geschaffen, die sich bis 1806 erhalten hat, wenigstens ist amtlich erst lange nach der ersten Umstellung eingeführt worden.

Da sich Fürst Leopold nur mit den Regimenten befaßte, die damals — 1729 — bestanden, so erklärt es sich, daß alle Truppenteile, die 1729 bereits wieder aufgelöst waren — das ist ein großer Teil der zumbrückischen Truppen des Großen Kurfürsten — überhaupt nicht mit Nummern bezeichnet werden können und daher, daß eine Ergänzung notwendig wurde, als sich die Armee im Laufe der Zeiten vermehrte.

Die Stammliste des Fürsten von 1729 umfaßt 31 Regimenter zu Fuß, 12 zu Pferde (darunter sind die Kürassierregimenter zu verstehen, die damals allein als Reiterregimenter galten), und 6 Dragoner-Regimenter (die damals noch nicht zur Kavallerie gerechnet wurden). Mannen und Suijaren bestanden damals noch nicht, die Artillerie bildete noch keine Regimenter.

In einer Ergänzung dieser Liste, bearbeitet von der Geheimen Kriegssekretärin vom Jahre 1747, sind dann noch einmal die Regimenter unter Weglassung der Nummern, wieder nach dem Range des Chefs geordnet, aber die von Fürst Leopold'schen Stammliste, von 1729, sind durch 1750 angelegte neue Rangliste teilt wieder zur Nummerierung zurück, deren sich in der Folge auch die öfter erscheinenden privaten Stamm- und Ranglisten bedienen. In der gedruckten heidoffiziellen Rangliste erfolgt aber erst vom Jahrgang 1795 an neben dem Namen der Regimenter (nach dem Chefs) ihre Stammnummer und zwar mit ganz unbedeutender Befreiung, daß die Stammliste, Gegenstand kommen dann die Nummern auch in amtlichen Verträgen; so führt die Allerhöchste Kabinettsorder vom 22. März 1798 über „Wanderungsanordnungen bei der Infanterie“ (nach Seiner Majestät Allerhöchstem Entwurf) die Regimenter nach den Stammnummern auf, aber ebenfalls eingeführt wurden sie erst durch die Order vom 1. Oktober 1806, aus Braunschweig gerichtet an den Fürsten zu Saganoburg-Ingelheim, die bestimmte: „Um künftig in der Geschichte des bevorstehenden Krieges leicht und ganz bestimmt übersehen zu können, wie die Regimenter, Bataillions und Batterien in Armeekorps abgeteilt worden sind und welche sich besonders ausgezeichnet haben, sollen hinsichtlich in allen Ordres de bataille (jezt bekanntlich Kriegsgeldbesetzungen genannt) bei den Namen der Regimenter usw. auch deren Stammnummern gesetzt werden.“ Bergr. Urkundliche Beiträge und Forschungen zur Geschichte des Preussischen Heeres, herausgegeben vom Großen Generalstab, 2. Band.

Die amtlich eingeführten Stammnummern gingen 1806 bei den Infanterie-Regimentern von Nr. 1 bis Nr. 90, bei den Kürassier-Regimentern, die damals selbstständig waren, von Nr. 1 bis Nr. 24, bei den Kürassieren von Nr. 1 bis Nr. 18, bei den Dragonern von Nr. 1 bis Nr. 14, bei den Suijaren von Nr. 1 bis Nr. 11 (die Stammtruppe der Mannen, die Towarogys, trugen auch eine Suijarennummer), bei der Feldartillerie von Nr. 1 bis Nr. 5. Auch die Gardebatterien hatten Stammnummern entsprechend ihrem Alter in der Armee, nämlich die Garde als selbstständig betrachtet, die Nr. 13 der Artillerie.

Bei dem Untergange der alten Armee 1806 blieben nur die Infanterie-Regimenter mit den damaligen Stammnummern 2, 3, 11, 14, 16, 52 und 68 bestehen, diese erhielten bei der Wiederherstellung der Armee nach dem Tilsiter Frieden die Nummern 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, welche sie noch heute führen, so daß der Einfluß der Stammliste des Alten Königs bis heute Tage mitwirkend ist. Die neu errichtete Garde zu Fuß (das jetzige 1. Garderegiment) erhielt die Nummer 8; denn die alte Garde zu Fuß war

zugrunde gegangen und König Friedrich Wilhelm III. schrieb unterm 25. Juli 1807 eigenhändig: „Die wieder zu formierenden neuen Regimenter sollen keineswegs unter ihrer vorigen Gestalt, Firma, neu formiert werden. Sie sind als ganz neue Regimenter anzusehen und nur die in Preußen gedienten, unangeführt gebliebenen sollen als alte Regimenter beibehalten werden und nach ihrer Anciennität den Platz vor den übrigen erhalten.“ Bergr. Stammliste der Königlich Preussischen Armee, herausgegeben von Generalleutnant v. Abel.

In die Nummer 8 schlossen sich dann die andern neu errichteten Regimenter an; als 1813 die Stammnummern der Garde abgefaßt wurden, richteten die Regimenter nach Nr. 8 um eine Nummer vor; es waren dies die jetzigen Regimenter Nr. 9, 10, 11, die bei ihrer Erziehung die Nummern 9, 10, 11, 12 getragen haben.

Auf dieser Grundlage, bei der Kavallerie lagen die Verhältnisse ähnlich, hat sich dann die Nummerierung weiter aufgebaut. Vom 10. März 1823 bis 4. Juli 1890 wurden die Regimenter fast durchweg sogar mit einer Nummer bezeichnet, z. B. nur 26. Infanterie-Regiment. 1890 trat dann zu der Nummer noch die Personalabteilung und in neuester Zeit die eintragung erhöhten Zulage, so daß sich aus der scheinlichen und kurzen Bezeichnung 26. Infanterie-Regiment jetzt der Name entwickelt hat Infanterie-Regiment Fürst Leopold von Anhalt-Desau (1. Magdeburgisches) Nr. 26. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei einer großen Zahl von Truppenteilen aller Waffen, das bestehende Erkennungsmerkmal ist aber überall die Nummer. (Mag. 3tg.)

Deutschland.

— (Die zur Vorbereitung der Verwaltungreform eingesetzte Immediatkommission), deren Ausschuss am Montag zusammengetreten ist, hält am 21. Oktober ihre zweite Sitzung ab. Auf Grund eines schriftlichen Berichtes jener Unterkommission wird den „Verf. Vol. Nachr.“ zufolge ein neues Geschäftsgesetz für die Behörden der allgemeinen Landesverwaltung beraten werden. Daraus soll sich eine Generaldisziplin über die weiteren Aufgaben der Immediatkommission schließen, die sich auf den Aufbau der Behörden, die Verteilung der Geschäfte zwischen ihnen und die Vereinfachung der Rechtsmittel und des Instanzenzuges erstrecken. Außer dem bereits erwähnten Untersuchung sollen noch fünf weitere Unterausschüsse bestellt werden, welche die Gebiete des Schulwesens, der landwirtschaftlichen Verwaltung, der Finanzverwaltung, der Dezentralisation und des Rechtsmittel- und Instanzenzuges für die Plenarberatungen der Immediatkommission vorbereiten sollen.

— (Partei-politisches.) Ein vom Liberalen Verein Nord in Ostpreußen dieser Tage abgehaltene öffentliche Versammlung erklärte sich mit den Ausführungen des Herrn Landtagsabgeordneten Hoff aus Kiel über die preussische Wahlrechtsfrage einverstanden. Die Reform des preussischen Wahlrechts, so erklärte man in einer Resolution, ist die wichtigste Aufgabe unserer inneren Politik. Die durch das bestehende Wahlrecht ermöglichte Allein Herrschaft des ostpreussischen Junkertums bedeutet eine schwere Gefahr für Preußen und Deutschland. Sie ist mit einer friedlichen Entwicklung unseres Vaterlandes und mit einer den Lebensinteressen unseres wachsenden Volkes entsprechenden Führung unserer Politik unvereinbar. Die Versammlung forderte die Abgeordneten auf, mit aller Energie auf die Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen, sowie auf eine der Bevölkerungszahl entsprechende Neueinteilung der Wahlkreise hinzuwirken. Von der Regierung — insbesondere aber von dem neuen Ministerpräsidenten Herrn v. Bethmann-Hollweg — erwartete sie die unverzügliche, loyale Erfüllung des in der Thronrede gegebenen Königsworts. Ferner hielt die Versammlung den Zusammenschluß der drei linksliberalen Parteien zu einer einheitlichen Partei für dringend erforderlich. Sie gab der Erwartung Ausdruck, daß die in diesem Sinne eingeleiteten Verhandlungen baldigst zu einem positiven Resultate führen möchten.

— (Aus den Kolonien.) Seltsame finanzielle Transaktionen werden in Deutsch-Südwestafrika vorgenommen. Wir lesen darüber in der in Swakopmund erscheinenden „Deutsch-Südwestafri. Ztg.“: Herr Gouverneur v. Schudmann hat die große Freundschaft gehabt, der Gemeindeverwaltung des Ortes eine größere Summe aus eigenen Mitteln leihweise zur Verfügung zu stellen. Es sollen damit Ausgaben im Interesse der Gemeinde bestritten werden, die jetzt schon notwendig geworden sind, bevor die Gemeinde in der Lage ist, sich Einnahmen zu verschaffen. Amtliche Gelder konnten der Gemeinde nicht vorgeschossen werden; hierzu wäre erst von Berlin die Erlaubnis einzuholen gewesen.

— (Kaiserliche Marine.) Der D. „Lucie Woermann“ ist mit dem Ablösungstransport für S. M. Schiffe „Eber“ und „Panter“ auf der Ausreise am 11. Oktober in Dover und am 12. Oktober in Boulogne eingetroffen und hat am 12. Oktober bei

Reise nach Las Palmas auf Gran Canaria fortgesetzt. Der D. „Miederwald“ ist mit dem Fährschiffstransport für S. M. S. „Vernen“ auf der Ausreise am 11. Okt. von Grimby nach St. Thomas in See gegangen. S. M. S. „Luchs“ ist am 11. Oktober in Plankung eingetroffen und geht am 19. Oktober von dort nach Kiel ab. S. M. S. „Fuchs“ ist am 11. Oktober in Canton eingetroffen. S. M. S. Schiffe „Kaiser Barbarossa“, „Pellam“ und „Rhein“ sind am 11. Oktober von Kiel in See gegangen. S. M. S. „Zähringen“ ist am 10. Oktober in Kiel eingetroffen.

Volkswirtschaftliches.

(In der Mannheimer Tabakindustrie hat eine Massenführung von Arbeitern stattgefunden. Am Montag sind insgesamt 1800 Arbeiter vorübergehend entlassen worden. Aus anderen Zentren der Tabakindustrie kommen ähnliche Nachrichten.)

(Privatbeamtenversicherung und Bankangelegenheiten. Wie man uns schreibt, mehren sich von Zeit zu Zeit die Beitrittsanmeldungen größerer und kleinerer Banken und Bankfirmen zu dem bekanntlich im Juli d. J. von erten deutschen Bankfirmen und deren Beamten gegründeten Beamtenversicherungs-Verein des Deutschen Bank- und Bankiervereins (a. B.) zu Berlin (NW. 7, Nauhofstraße 7). Die Vorteile, welches dieses Institut zur Eintragung seiner Statuten bietet, sind folgende: 1. Der Beamtenversicherungs-Verein wird billiger arbeiten als die Reichs- und Landesanstalten mit ihrem umfangreichen Beamtenpersonal. 2. Der Verein versichert günstigeren Prämien als die sämtliche Verweise umfassende — Reichsanstalt, kann also erhebliche Ersparnisse zugunsten der Angestellten erwarten. 3. Der Verein wird durch Ausnutzung der jeweiligen Renten nach einer höheren Verzinsung seiner Kapitalien erzielen, als es bei der Reichsanstalt der Fall sein kann. 4. Die Verwaltung des Vereins liegt lediglich in den Händen der Angehörigen des Bankgewerbes. 5. Der Verein bietet bei gleicher Belastung der Angestellten höhere Versorgungsansprüche, als das Reich sie vorzuschreiben pflegt. Da von der Regierung ein Gesetzentwurf, betreffend die Pensionen und Hinterlassenenversorgung von Privatangehörigen vorbereitet wird, muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß Firmen, die bei Vortage des Privatbeamten-Versicherungs-Gesetzes dem Beamtenverein nicht angehören, genötigt sein werden, sich der Reichsanstalt anzuschließen; denn das Streben des Reiches wird dahin gerichtet sein, sich die noch freien Stellen des Reiches nicht entgehen zu lassen. Darum liegt der allseitige Anschluß an den Beamtenversicherungs-Verein im Interesse der beteiligten Firmen.)

(Über die Rentabilität der bäuerlichen Besetzungen im Gebiete der Anliebungskommission schreibt man: Die Statistik über die Erträge der Anliebung, das heute besteht, ist im Vergleich zu den früheren Erträgen des Großgrundbesitzes ein sehr bescheidenes für die Viehzucht sehr erfreuliches Resultat. Denn es werden jetzt doppelt soviel Pferde, dreimal soviel Rindvieh und zehnmal soviel Schmelze gehalten. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Qualität des Viehs hinter denjenigen des Viehs im Großbetriebe nicht unbedeutend zurückbleibt, weil die Viehzucht besonders in Höhen bisher wenig gefördert ist. Was den Rindvieh betrifft, so wird hier der Durchschnitt durch die große Zahl russischer Rindwäbender, die angeführt wurden, beeinflusst. Denn während die Anliebung aus Westdeutschland, und ganz besonders die Sachsen, deren Wirtschaft die besten Erträge liefert, im Durchschnitt 12 Zentner Winterung auf den Morgen ernten, bringen es die russischen Anliebung nicht über 10 Zentner. Die Winterernte ist fast gleichmäßig, da nur solche Bemerer auf Rindviehband angelegt werden, die ausreichende Erfahrungen im Rindviehband haben. Kartoffeln werden im allgemeinen etwas weniger geerntet, weil es an der gründlichen Bearbeitung fehlt. Die verhältnismäßig hohen Erträge im Körner- und Hackfruchtband beruhen im wesentlichen auf der vermehrten Verwendung von künstlichem Dünger gegenüber dem Großgrundbesitz.)

Provinz und Umgegend.

† Reiz, 14. Okt. Zu dem Raubmord an der Frau Jericho ist noch mitzuteilen, daß der mutmaßliche Raubmörder in der Person des in der Wasserwerstadt wohnenden 40jährigen Schneiders Wötcher, eines erkrankten Verwandten der Ermordeten, verhaftet wurde. Wötcher war kurz nach 4 Uhr mit einem der Frau Jericho gehörigen Sparfassenbuche über 3000 Mark auf die Sparkasse gekommen und hatte sich das Geld auszahlen lassen. Als der Sparkassenbeamte die Ermordung der Frau Jericho erfuhr, teilte er der Polizei sofort mit, daß Wötcher, der dabei ein ausgelegtes Wesen zur Schau getragen habe, das Gut haben der Frau abgehoben habe. Sofort wurde zur Verhaftung Wötchers geschritten. Man fand ihn in seiner Wohnung beim Abkloppen; das Geld wurde bei ihm gefunden. Er hat, dem Vernehmen nach, die Tat bereits eingestanden.

† Eilenburg, 13. Okt. Hoch klingt das Lied... Der Fabrikarbeiter, Franz hier rettete gestern nachmittag mit eigener Lebensgefahr den 6 Jahre alten Sohn des Maurers Herber vom sicheren Tode des Ertrinkens. Das Kind war in den hochangefüllten Mühlgraben gefallen.

† Suhle, 14. Okt. Im Beisein des Generalsuperintendenten der Provinz Sachsen, des Regierungspräsidenten von Erfurt, fand im benachbarten Heidersbach die Einweihung der neu erbauten Kirche statt.

† Weiskopf, 14. Okt. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Erzelenz von Hegel, hat gestern nachmittag seine Informationsreise durch den Weiskopfer Kreis mit einer Besichtigung der Wagischen Schulfabrik, der Dietrichschen Papierfabrik und der Hölleschen Werke beendet. Nachdem der Oberpräsident noch auf dem Rittergut Burgwerben einen Besuch gemacht, kehrte er am Spätabend nach Magdeburg zurück.

† Lorgau, 13. Okt. Zur Besichtigung öffentlicher Einrichtungen traf am Montag der neue Regierungspräsident Erzelenz v. Eisenhardt-Rothe hier ein. Im Beisein von Vertretern der Kreis- und Stadtkommission wurde zunächst das neue große Stadtkrankenhaus besichtigt. Es folgte ein Besuch der Anlagen am Elbthale und der Konserverfabrik von Leue u. Wesse. Im Sitzungssaale des Rathauses wurde dann die Mitglieder des Magistrats und des Stadtvorstandeskollegiums dem Regierungspräsidenten vorgestellt. Dann folgte ein gemeinsames Frühstück im „Goldenen Anker“. Der Nachmittag galt einer eingehenden Besichtigung der Morienkirche und des altherwürdigen Schlosses Hartenfels; in diesem hatte General v. Presentin die Führung übernommen.

† Halberstadt, 14. Okt. Der Titel Oberbürgermeister ist dem hiesigen ersten Bürgermeister Dr. Gerhardt verliehen worden.

† Schlenkingen, 14. Okt. Der achtjährige Sohn des Glasfabrikanten Ziegler nahm zum Feueranmachen die Petroleumlampe. Die Lampe explodierte und der Junge stand in hellen Flammen. Nach schweren Qualen ist der Knabe gestorben.

† Sonneberg, 14. Okt. In letzter Zeit sind hier eine Reihe von Einbruchsdiebstählen verübt worden. Jetzt wurden die Täter in einem Wegergesellen und einem Gelegenheitsarbeiter von hier ermittelt. Als sich die beiden Espionisten überführt haben, schüttelten sie systematisch den Sonneberger Staub von ihren Fäßen.

† Heiligenstadt, 14. Okt. In der öffentlichen Stadtverordnetenversammlung am Dienstag abend gab der Stadtverordnetenvorsteher Dr. Martin zu der Angelegenheit der Schmähchrift gegen den Bürgermeister für folgende Erklärung ab: „Meine Herren! Wir begreifen es mit Freude, daß das rasch eingeleitete Verfahren dieser in diese unersüßliche Angelegenheit gebracht hat. Namens der Stadtverordnetenversammlung und der Bürgerchaft spreche ich für diese schlechte Erleuchtung dem Landrat Dr. von Christen und dem Verwaltungsrat Ewald (als Vertreter des Regierungspräsidenten) den besten Dank aus. Ihre Untersuchung hat sich erstreckt nicht allein auf die in der Handschrift vorgebrachten Anschuldigungen, sondern auf alle Gerichte, welche in der Stadt umhergeschwirrt und bergoch los aufzukümmern schienen. Doch! Die Berge wollten gebären und heraus kam ein lächerlich winziges Mäuselchen.“ Nämlich die Voruntersuchung hat nicht den geringsten Anlaß gegeben, was die Einleitung eines Disziplinarverfahrens erforderlich machte. Wir wollen hoffen, daß die zu einer Epidemie ausgeartete Klatsch- und gewisse Sensationstucht als im Frühling anzuleben ist, und hoffentlich bleibt in Zukunft die Stadt verschont von jenen gefährlichen Krankheitsereignissen, zumal die Schmähreden und sonstige Ablagerungsstätten rein gelegt wurden. Hat aber vielleicht einer seine Abfälle noch nicht rechtzeitig dort unterbringen können, so mag er sie lieber durch den Kanal der städtischen Kläranlage zuführen. Hoffentlich wird über diesen vorausgehenden Wogen die Ruhe in den Gemüthern der Bürger wieder einziehen, auch bei denen, welche in aller Welt die schlimmsten Nachrichten aus unserer Stadt gelesen haben.“ — Heute weilt hier der Erste Staatsanwalt aus Nordhausen zur Vernehmung mehrerer Zeugen in der Schmähschrift-Angelegenheit. Mehrere Strafprozesse sind unausbleiblich. Auf ihren Ausgang ist man außerordentlich gespannt.

† Eisenach, 13. Okt. Die mit einem Kostenaufwande von circa 535 000 M. erbaute neue Schule, die den Namen Karl-Alexander-Schule erhalten hat, ist im Beisein des Großherzogs Wilhelm-Ernst, des Staatsministers Dr. Rothe aus Weimar und anderer hoher Gäste feierlich eingeweiht worden. — Nach einem Beschlusse des Gemeinderats sollte für alle Fremden, die länger als drei Tage in der Stadt weilt, eine Kurkarte eingeführt werden. Der Bezirksausschuß hat jedoch beschlossen, ein entsprechendes Verbot nicht zur landesherrlichen Genehmigung zu empfehlen.

† Jena, 14. Okt. Zwischen den Städten Weimar und Jena hat sich, nachdem die rund 5500 Einwohner zählende Vorortgemeinde Benigjena in Jena eingemeindet worden ist, eine gewisse Rivalität herausgebildet. In Weimar will man es noch nicht recht glauben, daß die Jener den Ruhm, die zweitgrößte Stadt des Großherzogtums Sachsen-Weimar zu sein, nunmehr an die Universitäts- und Residenzstadt an der Saale abtreten mußte. Und doch ist es so. Jena hat nach den neuesten Fest-

stellungen rund 36 000 Einwohner, während sich Weimar mit etwa 33 000 Einwohnern begnügen muß. Den ersten Rang unter den Städten des Großherzogtums behauptet aber immer noch die Wartburgstadt Eisenach, deren Einwohnerzahl etwa 39 000 beträgt. Bei seiner schnellen Entwicklung dürfte sich Jena aber bald erfolgreich um den ersten Rang bewerben.

† Schleiz, 14. Okt. In Auma ist ein Mädchenheim für Fabrikarbeiterinnen gegründet worden, das die Mädchen für den Beruf einer Hausfrau vorbereiten und ihnen durch eigene Kraft zu einer angemessenen Aussteuer verhelfen will.

† Braunschweig, 13. Okt. Der „Braunschw. Landesztg.“ wird vom Schloß Blankenburg gemeldet: Heute mittag wurde auf Schloß Blankenburg die Verlobung der Prinzessin Sophie Renata Neuß j. u. mit dem Prinzen Heinrich 34. Neuß j. u. veröffentlicht. Die Braut ist die Tochter der Schwägerin des Herzog-Regenten.

† Dresden, 14. Okt. Unter dem Verdacht des Vordes an dem Fleischherstlerling Hecht im Schoner Grunde wurde Mittwoch vormittag bei der Dresden Polizei der Fleischherstler Arthur Henschel aus Gotta eingeleitet. Er hat bis zum 1. Oktober mit Hecht beim Fleischmeister Schumann gearbeitet und ist seitdem stellungslos. Er gab an, den ganzen Abend vom späten Nachmittag an bei seiner Geliebten gewesen zu sein. Wie aber die Polizei festgestellt hat, ist er erst um 8½ Uhr dort eingetroffen, hat also, da der Mord geschah, entgegen seiner Angabe, nicht bei dem Mädchen gewelt.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 14. Oktober 1909.

** Der neue Generalsuperintendent. Aber Pfarrer Stolte aus Großschierle, dessen Ernennung zum zweiten Generalsuperintendenten unserer Provinz wir kürzlich melden konnten, wird folgendes mitgeteilt: Stolte ist am 26. April 1863 in Potsdam als Sohn eines Rechnungsrats geboren. Er besuchte das dortige Gymnasium, studierte in Berlin, trat 1885 in das Domandamtenamt ein, in dem er nacheinander Adjunkt, Hilfsprediger und Inspektor war, wurde 1889 Pfarrer in Groß Behnig und 1894 erster Dr. Pfarrer in Groß Schierle. Bei der damaligen Wahl gab es harte Kämpfe in der Gemeinde, durch seine Probepredigt gewann Stolte die Herzen derart, daß seine Wahl gesichert war. Er hat dann das kirchliche Gemeinwesen in Großschierle im Innern und nach außen sehr völlig neu aufgebaut. Wesentlichen Anteil hat er an den Neubauten von Kirchen und dem Umbau der alten Dorfkirche von Schierle sowie an dem Bau der Pfarrhäuser gehabt und hat das kirchliche Vereinswesen kräftig gefördert. Seine hervorragende Befähigung als Kanzelredner bewirkt es, daß sich allmählich ein großer Kreis engerer Zuhörer gebildet hat, die ihm schärft, aber auch die breiten Volksmassen wurden von seiner Redekunst und seinen gehaltenen Worten gepackt und ergriffen. Es wird über ihn geschrieben: „In seinen vielen Vorträgen ließ er in entgegenkommender Weise auch die Ansichten der Gegner zum Ausdruck bringen, ermöglichte manche interessante Auseinandersetzung selbst mit Gegnern und gab an den freudigen Anhängern wertvolle Darlegungen über theologische Streitfragen; die Vortragsabende, in denen neben dem verstorbenen Universitätsprofessor Pfleiderer Pfarrer Stolte seine Geistesgaben zur Geltung brachte, werden vielen ebenso unvergesslich bleiben wie die Aufschreie, die dieser seinem verbliebenen Freunde und Vorgesetzten bei der Pfleiderer-Gebächnisfeier zuriel.“

** Nordostbayerischer Turngau (Bezirk Merseburg). Am kommenden Sonntag den 17. Oktober findet in der hiesigen städtischen Turnhalle die letzte diesjährige Bezirksvorturnerunde statt Beginn der Übungen 2 Uhr nachmittags. Diese sind Hochsprung ohne Sprungrett, Freilübungen und Vorturnen an den Geräten. Die Vorturner, welche sich am 8. August in Reichenberg zum Vorturnen gemeldet haben, werden ersucht, ihre Übungen auch schriftlich einzureichen. In Anbetracht hieran werden Spiele (Kreuzball und Hockball) abgehalten, worauf dann im Vereinslokal des hiesigen Männer Turnvereins (Restaurant Bergschloßchen) die übliche Veranmlung stattfindet. Hierbei wird eine Belohnung der Übungen und die Wahl des Bezirksturnwarts und des Stellvertreters vorgenommen werden.

** Turnen der Reservisten. Zum Decretdienst treten alljährlich eine bedeutende Anzahl körperlich geschulter Reservisten ein, die in den Vereinen der Deutschen Turnerschaft vorgeschult sind. Dadurch wird ihnen der militärische Dienst wesentlich erleichtert, so daß sie ihn mit Freude aufnehmen und ausführen können. Welsch wird aber nach beendeteter Dienstzeit das Turnen, zumeist aus Bequemlichkeit, nicht fortgesetzt. Die gewonnene körperliche Fertigkeit geht allmählich wieder verloren, und häufig rufen erst leibliche Gebrechen die Erinnerung an die Wohltaten der Turnstätten wieder wach und mahnen zur Rückkehr. Leider ist dann ein

langer Zeitraum für eine günstige körperliche Entwicklung und gesundheitliche Erstarkung unbenutzt verstrichen. Die der deutschen Turnerschaft angehörenden hiesigen Turnvereine haben deshalb besonders zur schnellen Wiederaufnahme der gelernten Vorkübungen nach der Dienstzeit ein und bieten im Interessteile die Gelegenheiten zum Besuche der Turnstunden öffentlich an.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen

† Schöps, 14. Okt. Der verunglückte Dachbeder heißt Reichmann und war, wie wir bereits melden, aus Lauchstedt gehörig. Er ist 24 Jahre alt und verheiratet. Bereits am dem Transport nach Halle starb der bedauernswerte Mann.

† Wallendorf, 14. Okt. An der am Dienstag durch Rittergutsbesitzer Kroschsch veranstalteten Treibjagd nahmen 17 Schützen teil. Es wurden ca. 150 Hasen, 10 Rebhühner und 1 Fasan zur Strecke gebracht. — Die schon seit Jahren geplante Bahn Merseburg-Weißitz scheint nun endlich zur Wirklichkeit zu werden. Wie verlautet, soll schon im nächsten Jahre mit dem Bau derselben begonnen werden. Die Bahn ist für die um Wallendorf liegenden Dörfer von großem Wert. Von ganz besonderem Nutzen wird sie für die in Aussicht stehende Kohlen-Industrie sein. Zwischen Wallendorf und Kreisgörsdorf soll ein Bahnhofs errichtet werden.

† v. Böllnig, 13. Okt. Der Barbier Friedrich Dittmar von hier baute auf seinem Gutsbesitz nach Burgliebenau das Unglück, in der jetzt herrschenden Dunkelheit am Abend gegen einen auf der Straße stehenden Wagen zu laufen und sich erheblich am linken Auge zu verletzen, jedoch er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. — Bisse Fubenhände richteten in vergangener Woche in der Sommerknecht auf den Straßen und an den Häusern viel Unheil an. So rissen sie verschiedene Ladenfenster ab und verbogen sie; Steine und Leitern legten sie auf die Straßen, jedoch die vorübergehenden Passanten darüber stürzen sollten und auch Wauern rissen sie ein. Die Sache ist der Gendarmerie übergeben worden, der es auch gelungen ist, einiger dieser rohen Wüsten habhaft zu werden, jedoch sie ihrer Bestrafung entgehen.

† Nebra, 14. Okt. Wie bereits in voriger Nr. gemeldet, ist das Stadgut des Gutbesizers Hellmuth hier in den Besitz des Kammerherrn v. Hillbrunn auf Schloß Nebra übergegangen. Das Gut umfaßt ca. 400 Morgen und sind 385 Morgen mit lebendem und totem Inventar zu 385 000 Mark veräußert worden. 10 Morgen Wald sind vom Kauf ausgeschlossen. — Regierungserreferendar von Bonin, der vom 19. Juni ab die Bürgermeisterei hiesiger Stadt verwaltet hat, ist auf Anordnung des Regierungspräsidenten mit Ablauf dieser Woche an die Regierung nach Merseburg zurückberufen worden. An seine Stelle tritt bis auf weiteres der Regierungserreferendar von Schiffschiff. Man rechnet darauf, daß der neue Bürgermeister Proßbold am 1. November sein Amt antreten wird.

† Rosleben, 13. Okt. Der kürzlich auf dem hiesigen Kalwer bei der Explosion schlagerter Wetter durch Verberanren schwer bedrückte Bergmann Brettmacher ist bereits am Sonnabend im Bergmannstrost zu Halle, wohin er gebracht worden war, gestorben. Die Leiche des Verunglückten wird nach hier gebracht und hier bestattet werden. — Gestern wurde aus dem Schmelzgraben unweit der hiesigen Mühle die Leiche eines alten Mannes gefollet. An einem Knie mit einem Nieren befähigt hing ein schwerer Stein. Es ist anzunehmen, daß der Geranulene an Ort und Stelle ins Wasser gegangen und durch den am Grunde liegenden Stein festgehalten, hier auf sogleich den Tod gefunden hat. Aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich um die Leiche des kürzlich aus Winkel bei Allstedt verschwundenen 75 Jahre alten Gehirten, dessen Spur seinerzeit bis Rosleben nachgewiesen werden konnte.

† Rügen, 13. Okt. Gestern nachmittag zwischen 4½ und 5½ Uhr wurde in der Wilhelmstraße Nr. 86, zwei Treppen, bei Gerichtsekretär Krebs ein dreiter Einbruchsdiebstahl verübt. In der Wohnung wurden einige Fächer des Schreibretärs mit einem Stimmleinen erbrochen und daraus eine goldene Damenschuhe und verschiedene wertvolle Schmuckstücke entnommen. Zum Glück dem Einbrecher eine größere Geldsumme und verschiedene Wertpapiere nicht in die Hände gefallen. Vor der Wohnung war anmontiert ein Epigramm nach der Schatzkammer des Reichsgeschichtsbüros, wo er verschlossene Kommode erbrach und daraus einen Geldbetrag von 98 Mark entwendete. Ferner Krebs ist durch den Einbruch ein Schaden von über 300 Mark erlitten. Von dem Einbrecher seit bisher jede Spur.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit

Vor 100 Jahren, am 14. Oktober 1809, wurde der Wiener Friede zwischen Napoleon und Österreich abgeschlossen. Dieser Friede war ein Erfolg des französischen Kaisers gegenüber der Furcht und der Unsicherheit der österreichischen Diplomaten. Napoleon und die Franzosen befanden sich trotz ihrer Siege über Österreich dennoch in einer kritischen Lage und es hätte nur der energischen Aufstufung Österreichs bedurft, um den Feind aus dem Land zu werfen; Napoleon aber benutzte die Unsicherheit der Diplomaten, indem er drohte, die österreichischen

Monarchie aufzulösen und mit seinen vorhöflichen Hofsleuten probierte. Die Österreicher ließen sich einschleichen und so kam es zum Frieden, in welchem Österreich 265 Quadratkilometer Land mit 3 1/2 Millionen Einwohnern verlor, 85 Millionen Gulden an Strafgeld zahlte und der Kontinentalzoll beibehalten mußte. Als ein ewig schwarzer Fleck der österreichischen Geschichte und des Kaiser's Glanz bleibt bestehen, daß Trebel ohne Widerstand auf das zum österreichischen Kaiser geordnete Wort den Franzosen preisgegeben wurde.

Wetterwarte.

Voranschlägliche Wetter am 15. Okt.: Teilweise heiteres, nachts trübes, nebligtes Wetter, in den westlichen und südlichen Teilen stellenweise geringes Regen, sonst meist trocken. — 16. Okt.: Mildes, teils heiteres, teils nebligtes, trübes Wetter, keine erheblichen Niederschläge.

Gerichtsverhandlungen.

— Revision im Morbprozess Sobel. Aus Giffrow wird berichtet: Die wegen Ermordung der Opernsängerin Wartburg zum Tode verurteilte Modistin Sobel aus Berlin hat gegen das Todesurteil Revision eingelegt. — Ungeübtenes Todesurteil. Das Reichsgericht hat das Todesurteil gegen den Vater Knappe aus Boppard, der wegen Ermordung seines Schwiegervaters zum Tode verurteilt war, aufgehoben. Eine neue Verhandlung ist auf den 15. und 16. Oktober vor dem Schwurgericht in Koblenz anberaumt.

— Was alles als „Limonde“ verkauft wird, erbeilt drastisch aus folgender Gerichtsverhandlung gegen den Händler Emil Kenter aus Elberfeld. Er zog als Krameler umher und bot Limonde an, das sein Vater zum Stillen der Gläser benötigte Wasser war, wolle Schmutz und Algenruhm durchgeleitet. Die Limonde selbst war nichts als Zuckermilch, das nach der demontierten Untersuchung mit roter Tinte gefärbt worden war. Obwohl das Schwurgericht in Elberfeld die Strafmassnahme auf Höchstmaß als Verurteilung gegen den unfauleren Menschen zu zwei Jahren Gefängnis.

Sport und Leibesübungen.

Automobilsport. Die internationale Konferenz zur Regelung des Automobilverkehrs, die jetzt in Paris tagt, hat zu bestimmen, daß kein Automobil die Landesgrenzen überfahren dürfe, das nicht an der Mischstelle mit einem die Landesgrenzen überschreitenden Kennzeichen versehen ist. Als Kennzeichen wurde nur die Hupe anerkannt. Ferner wurde festgelegt, daß jedes Automobil beim Eintritt der Dunkelheit mit zwei Laternen an der Vorderseite und einer Laterne an der Rückseite versehen sein muß. Scheinwerfer wurden innerhalb geschlossener Ortschaften verboten. Bezüglich der Auswechsellampe wurde beschlossen, daß sich die Automobilfahrer streng an die Gebrauchsregeln der jeweiligen Gegend halten müssen. Die Warnungstafeln sollen nach Möglichkeit 260 Meter vor den gefährlichen Stellen angebracht werden. Außer den bereits in den vorherigen Warnungstafeln soll noch ein flüchtiges Zeichen in Gestalt eines Lichters in der Höhe eingehalten werden, das ein Zoll mit aufwärts und umher, „Gali“ gebietet. Für gefährliche Stellen und Hindernisse in bebauten Gegenden sind Warnungstafeln nicht unbedingt erforderlich.

Luftschiffahrt.

Die Fernfahrt des Paris-Paris 3.

Am Mittwoch vormittag um 9 Uhr 55 Minuten flog „Paris-Paris 3“ in Würzburg wieder auf. Die Fahrt geht direkt nach Würzburg, wo eine Landung, eventuell auch eine Überstimmung vorgesehen ist; dann fährt die Fahrt nach Frankfurt a. M.

Entgegen den Erwartungen von einem größeren Defekt des „Paris-Paris 3“, der die Zwischenlandung am Dienstag veranlaßt hätte, ist festzustellen, daß die Landung selbständig wegen leichter Nebels erfolgte. Sie wurde vermieden worden, indem, entsprechend einem Vorschlag des Direktors des Ballonclubs von Würzburg, am Freitagabend, zur Orientierung der Luftfahrer auf den Dingen der Ortschichten deren Namen in weithin sichtbarer Schrift angebracht waren.

„Paris-Paris 3“ trat um 1 Uhr 40 Min. in Augsburg ein, führte über dem Würzburger See und der Werkschneise drei Schichten aus und wurde sodann nach dem Landungsplatz, um 2 Uhr die Landung unter dem unbedingten Vorbehalt der Ballonfahrer auf dem Dingen. Das Luftschiff wird auf dem Landungsplatz hinter dem israelitischen Friedhof übernachtet und Donnerstag nach Frankfurt a. M. zurückgeführt.

Zunkentelegraphie auf „Zeppelin 3“.

Wie ein Telegramm aus Friedrichshafen meldet, sind die Versuche mit Zunkentelegraphie des „Zeppelin 3“ gestern abgeschlossen worden, nachdem festgestellt wurde, daß sie ohne jegliche störende oder bedeutende Erschütterung auch in metallischen Luftschiffen vor sich gingen, und daß eine Verbindung mit dem zur Anordnung gelangten Apparat über eine Strecke von etwa 50 Kilometern sich gut erheben ließe. Rummel wird ein Apparat definiert in das Flugzeug eingebaut. „Zeppelin 3“ erhält jetzt verlockende nach einem dritten Versuch, mit dem in der nächsten Zeit Versuche gemacht werden.

Vermischtes.

* (Von einem Feuerwehrr-Automobil überfahren) und tödlich verletzt wurde am Dienstag abend in Berlin eine unbekannte Frau an der Kreuzung der Weiden- und Lindenstraße. Die Feuerwehrr-Fahrerliche Signal. Trotzdem verlor die Frau ein Bein und wurde verletzt. Sie wurde von den Wärdern erfasst und beiseite geschleudert. Die Frau, die einen Schreckensschrei ertönen ließ, wurde nach dem städtischen Krankenhaus am Urban gefahren. Sie war aber auf dem Transport verstorben.

* (Weibchen feld (amnestisch) wurde in Berlin ein Gewandstück in der Höhe aufgehängt. Er hatte eine hohe Schneehöhe erklirrt. Als er wieder herunterklettern wollte, kam er ins Aussehen und rief mit solcher Gewalt in einen hervorstehenden langen Nagel hinein, daß dieser tief in den Unterleib drang. Blutüberdruck wurde der Knahe zu einem benachbarten Arzt gebracht, der

ihm einen Notverband anlegte. Der Zustand des Verunglückten ist besorgniserregend.

(Die Streichhölzer sollen wieder billiger werden?) Trotz der Zündhölzler sollen die Streichhölzer noch mehrere billiger werden. Die „Post“ schreibt: Eine Blindwaren-Fabrikgesellschaft, die aus Kaufleuten und Fabrikanten besteht, verwendet die äußeren Flächen der Streichhölzler für Kellamezwecke und erreicht dadurch, daß die Zündhölzer trotz der hohen Steuern immerzu zu dem alten Preise verkauft werden. Das neue Unternehmen soll sehr rentabel sein. Es hat angefangen bereits bedeutende Zündhölzlerfabriken mit umfangreichen Aufträgen bedacht.

* (Zugausfall) Nach Winterermüdungen aus Castellamare Stabiate ist der von Foggia kommende Expresszug bei Sanfuso auf einen Güterzug, der nahe dem Bahnhof hielt, aufgefahren. Hierbei sollen vierzehn Personen zum Teil schwer verletzt worden sein. — Mittwoch früh ließen auf der Station Zehn-Motoren in Oberbarnim zwei Güterzüge auf der Einfahrtsweiche zusammen. Beide Lokomotiven und zwölf Wagen entgleisten und wurden fast beschädigt. Dreizehn Beamte wurden verletzt, darunter der Lokomotivführer Zettel-Simback schwer. Die Strecke ist gesperrt. Der Schaden wird auf 200000 M. geschätzt.

* (Ein erster erfolgreiches Gnadengesuch) hat der Häftling Mebel Schmitt an den Kaiser gerichtet. Schmitt war einigen Monaten, wie wir berichteten, den Sohn des Oberleutnants Schöffel auf dem Zepher Schießplatz verhaftet worden und wurde wegen fabriklischer Zündung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Mit dem Gnadengesuch ist ihm jetzt die Hälfte der Strafe erlassen worden. Am 3. November, wenn er die Strafe verbüßt haben wird, soll er entlassen werden.

* (Zum Streik um das Hagener Krematorium.) Der Kultusminister hat dem Verein für Feuerbestattung in Hagener die Mittelung zugehen lassen, daß eine Aufhebung des Verbots der Benutzung des Krematoriums nicht erfolgen könne, bevor eine allgemeine gesetzliche Regelung der Feuerbestattung erfolgt ist.

* (Zum Schiffbruch des deutschen Dampfers „Messina“.) In Vilkast am Dienstag der spanische Dampfer „Julio Monilla“ mit der 25 Mann starken Besatzung des deutschen Dampfers „Messina“ eingetroffen. Der „Julio“ hatte die „Messina“, die auf offener See unter der portugiesischen Küste Schiffbruch erlitten hatte, in hilflosen Zustande auf der Höhe von Porto gerettet. Die Schiffbrüchigen, die im eine Schlampe boten, wurden in hilfloser Weise von der Mannschaft der „Julio“ aufgenommen.

* (Gesunken) ist der deutsche Dampfer „Abol“ aus Oerke in die auf der Doggerbank von Zimden. Ein Boot des Dampfers mit 11 Insassen ist gerettet worden, ein anderes Boot mit dem Kapitän und 9 Mann wird noch vermisst.

* (Wei dem Ozean an der Küste Floridas) sind nach Newporter Wärdern, etwa 700 Personen ums Leben gekommen. Zu New-York ist fast jedes Haus beschlachtet.

* (In dem Choterafall in Elstid) steht die „Königin“ dort. Sie ist, daß die erkrankte Schiffskapitän Wdomecht wahrscheinlich Memelwasser getrunken und sich dadurch infiziert hat. Die Angehörigen der Frau W. werden in der städtischen Heilanstalt bedacht.

* (Ein perthischer Juwelenliebhaber.) Einen internationalen Sozialisten, der bald in der Uniform eines russischen Offiziers, bald als russischer Student, bald als vornehmer Herr der Juwelentäden Berlins auftrat, um dort unbekannt Juwelen beiseite zu schaffen, machte die Berliner Kriminalpolizei in dem Augenblicke dingelt, als er nach Ausland abdampte wollte. Sein Zug lautete auf Nikan. Er selbst nennt sich Grefe und soll perthischer Erbschaftsbürger sein.

* (Gedächtnisfeier des Gefangenenführers?) Vor einigen Tagen wurde in Spandau die Leiche des Gefangenenführers S. Prut mit einer kaffenden Kopfhunde gefunden. Er war der Gefangenabteilung aus Karthaus zugeleitet, die bei der Überquerung beschlachtet ist. Die bei der Aufspaltung der Leiche enthaltene Verurteilung besagte, daß der Gefangenenführer zum Tode verurteilt und nach außer der Uniform eines Zuchthaus zum Tode verurteilt, als der Menge, ab 240 M. mit sich.

* (Zum Eisenbahnunglück bei Reinendorf.) Über die Katastrophe auf der Kleinbahn Reinendorf-Gr. Schöneberg wird gemeldet, daß die Ermittlungen ergeben haben, daß der Lokomotivführer Werten als Schuldiger anzusehen ist. Der Beamte wurde befreit, nicht zum Dienste inkompetent. Er konnte allerdings abends infolge der Aufregung den Zug nicht weiterführen und mußte abgelöst werden. Grefen selbst hat er sich krank gemeldet. Die Schuld trifft den getöteten russischer Wärdner.

* (Selbstmordverbrechen?) Im Untersuchungsgefängnis zu Berlin beging der Verurteilte Jürgens einen Selbstmordversuch, indem er sich die Halsader der linken Hand öffnete. Er wurde nach der Charité gebracht. Jürgens hatte im Sommer größere Unterschlagungen begangen.

* (Ein neuer Raubmord in Elbing?) Durch Zugdampte traf am Mittwoch vormittag in Elbing die nach nicht kontrolierbare Mordtätigkeit ein, daß in der Höhe von Osterode ein neuer Raubmord verübt sein soll, wobei der Täter seinem Opfer etwa 6000 M. bares Geld abgenommen haben soll. Falls sich dieses Gerücht als wahr herausstellen sollte, ist mit Sicherheit anzunehmen, daß der Mörder ebenfalls der Verbrecher Stolz ist, der in die Osterode Gegend geschleift ist, und seine Wilmittelt gefaßt haben dürfte. Die Zugdampten teilten mit, daß von dem Mörder jede Spur fehlte.

* (Die eiserne Hochzeit) feierten die Eheleute Weide in Inna. Der Mann steht im 93., die Frau im 88. Lebensjahre.

* (Ein Güterzug überfallen und ausgeraubt.) Auf der Station Porta Orientalis an der russischen-moskauer Grenzstation ist eine Gruppe bewaffneter rumanischer Bauern nach einem Güterzug, erobert mit Wärdern und Hunden alle Wagenteile und schleppte sämtliche Waren, darunter Koffer mit wertvollem Inhalt, fort.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 14. Okt. Die Begegnung des Zaren mit dem König von Italien wird in

Racionigi bei Turin stattfinden. Der bequemer Verbindung wegen soll der Weg anfangs über München über Frankfurt gehen. Die russische Presse darf vorläufig nichts über die Italienreise melden.

Paris, 14. Okt. Der „Temp“ meldet in einer Madrider Depesche, die ihm auf Umwegen zugegangen ist, der Ministerrat habe die Wegnabigung Ferrers nicht beantragt, weil dem Könige Drohungen zugegangen seien. Der Minister des Innern habe erklärt, daß er seit der Verhaftung Ferrers eingegangene Drohbrieve veröffentlicht lassen werde.

Paris, 14. Okt. Hier kam es gestern zu heftigen Zusammenstößen zwischen der Polizei und Manifestanten, die vor der spanischen Botschaft Kundgebungen wegen Ferrers' Hinrichtung veranstalten wollten. Wie dem „P. O. N.“ telegraphisch berichtet wird, hatte die Polizei sehr umfassende Maßnahmen getroffen, um die Manifestanten von dem spanischen Botschaftsgebäude fernzuhalten. Die Straßensituation wurde durch Militär, die Munizipalgarde und ein zahlreiches Polizeigebot abgepfercht. Gegen 9 Uhr veranfaßten sich auf der Place Clichy und den benachbarten Boulevards etwa zehntausend Manifestanten, denen sich noch ein nach Tausenden zählendes Publikum anschlöß. Unter den Märdern: „Nieder das katolische Spanien!“ zogen die Menschenmassen gegen das Botschaftsgebäude vor, wurden aber dort von dem Polizeiforben zurückgebrängt. Unter der Führung des Deputierten Baillant versuchten die Manifestanten, den Korbon zu durchbrechen, wobei es zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei kam. Zahlreiche Manifestanten wurden durch Säbelhiebe verwundet. Revolvergeschosse wurden abgefeuert. Der Polizeipräsident Lepine sowie der Führer der Munizipalgarde Loum wurden durch Steinwürfe am Kopf verwundet. Ein spanischer Anarchist gab zwei Revolvergeschosse gegen den Präsidenten ab. Der erste Schuß ging nahe am Kopf des Präsidenten vorbei und verwundete einen Polizeilageranten tödlich, der zweite Schuß hat einen anderen Polizisten leichter verwundet. Der Anarchist wurde verhaftet, außerdem wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Im Laufe der Manifestationen wurde ein Omnibus angezündet, außerdem wurden Gasflaschen abgemworfen und Barricaden errichtet und verbrannt. Nach und nach lösten sich die Menschenmassen auf und zogen jubelnd durch die Straßen.

Garmisch, 14. Okt. Auf dem Wege zur Höhenstation kam es gestern ein Döme namens Franziska Ruf, die sich auf einem Ausfluge befand, abgestürzt. Sie war sofort tot.

Paris, 14. Okt. Im Alter von 55 Jahren starb gestern hier der Sportsmann Ferdinand von Schiller, der Führer der liberalen Protestanten Frankreichs.

Antwerpen, 14. Okt. Die hiesigen Großfirmen Coetmans und Bern kauften 90000 Karat deutlicher Diamanten zum Preise von 2790000 M. Wie verlautet, haben die Großfirmen ein Angebot zur Übernahme der gesamten Diamantproduktion in Deutschland abgegeben.

Berliner Getreide- und Produktenverkehr. Berlin, 12. Oktober

Weiter stark erhöhte Auslandsfahrten, krummes Wudapest, Käufe der Importeure und erneute lebhaftes Überbedeckungen bewirkten eine Fortsetzung der hausse im Weizenmarkt, bei der sich Preissteigerungen von über 2 M. ergeben. Roggen blieb nach wie vor wenig beachtet, konnte sich aber auf Aufwärtsbewegung in Weizen nicht entziehen und wurde ca 1 M. höher notiert. Safer lag im Anschlag an Weizengetreide und teilweise Zündner fest. Wats zeigte ebenfalls eine leichte Befestigung. Mühlst. liegt auf das Ausland, größere Konjunkturfrage und Deckungen. Wetter bewölkt.

Weizen rot, incl. 232,00—218,00 Markt.
Roggen rot, incl. 170,00—171,00 Markt.
Safer fest 178,00—183,00 M., do. mittel 168,00 bis 171,00 Markt.

Weizenmehl Nr. 0 brutto 27,25—30,50 M.
Roggenmehl Nr. 0 und 1 21,20—23,00 M.
Gerste incl. leicht 151,00—157,00 M., do. schwer frei 2 M. ergeben. 158,00—172,00 M., do. ruff. frei 128,00—133,00 Markt.

Weizenrotte grob netto erst. Safer ab Mühlst. 11,20 bis 12,20 M., do. fein netto erst. Safer ab Mühlst. 11,20 bis 12,20 M.

Roggenrotte netto ab Mühlst. erst. Safer 11,70 bis 12,50 M.

Reklameteil.

Die Glätte der Luft wird zur Glätte der Qual.

wenn das Husten, Niesen und Schneiden im Konzentrat und im Expector gar sein Ende nehmen müß. Wer erkrankt ist, der sollte darum immer Fay's ächte Sodener Mineral-Präparaten nehmen und gebrauchen, statt der Bonbons, die meist nur den Hals reizen. Fay's ächte Sodener haben jeden Weis schnell auf, zum den Schleimhäuten möß, miten auch vorzüglich auf die Wogenmerzen, lösen und lassen keinen Katarrh aufkommen. Fay's ächte Sodener sind für Konzentrat und Expector gleichermaßen unentbehrlich. Man kauft sie für 85 Pfg. die Schachtel in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen.

Auktion.

Am Sonnabend den 16. Oktober er.,
vormittags 10 Uhr,
sollen im Hause Unteraltenburg 49:
1 Sofa, 1 Tisch und Stühle,
1 Bettstelle mit Strohsack, 1
Schneider-Nähmaschine u. Werk-
zeug, 1 Schneidertisch, 2 gr.
Wigelleisen, 1 kleine Wanduhr,
Kleiderhänge, 1 Kleiderschrank,
1 Küchenschrank und Geschirr,
div. Federbetten, Wäsche und
Kleidungsstücke
meistbietend gegen bare Bezahlung verkauft
werden.

3. A.: Carl Rauch.

Auktion.

Am Sonnabend den 16. Oktober,
vormittags 1/9 Uhr,
versteigere ich im Hofe des Hotels zur
goldenen Sonne (Eingang Gotthardstr.)
eine große Partie guter Zigarren,
sowie ferner einen größeren
Posten Pferdebeden und schlief-
zirka 6 Dhd. Restaurations-
Tischdecken
Öffentlich meistbietend für fremde Rechnung
gegen Barzahlung.

Freygang, Gr. Ritterstr. 7.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben,
Kammer, Küche nebst Zubehör, sofort zu
vermieten und 1. April zu beziehen. Zu
erfragen **Gutenbergrstraße 17.**

2 Wohnungen, je 2 Stuben, Kammer,
Küche und Zubehör, sofort zu vermieten
und 1. Januar 1910 zu beziehen. Zu er-
fragen **Gutenbergrstraße 17.**

I. Etage zu 425 Mk. sofort oder
später zu beziehen.
Weihenfelder Straße 20.

Fremdliche Erkennungsnummer mit allem
Zubehör an einzelne Leute zu vermieten und
sofort zu beziehen. Näheres
Delgrube 9, 1 Tr.

Wohnung, 5-6 heizbare Räume, Küche
und Zubehör, Gas und Wasserleitung,
zum 1. Januar zu vermieten. Diefelbe
kann auch sofort bezogen werden.
Willy Subiat, Vimentenstraße 1.

Möbliertes Zimmer mit Kammer
sofort zu vermieten **Gotthardstraße 34**

Möbliertes Zimmer Nähe des Seminars
zu vermieten. Wo?
samt die Erbd. d. Bl.

2 Schlafstellen
offen **Leichtstraße 11.**
Außändige Schlafstelle
offen **Steiffstraße 1, 1 Tr.**

Laden und Lagerräume Markt 20
sind Oftern 1910 mit oder ohne Wohnung
zu vermieten.
Kr. Bernhardt, daselbst 8 Tr.

Gutes Wohnhaus
mit Garten, Mitte der Stadt, zu verkaufen.
Offerten unter **H O** an die Erbd. d. Bl.
8000 Mark
zur 2. Etage auf neu erbautes Haus ge-
sucht. Angebote unter **W S** an die Erbd.
d. Bl. erbeten.

Gebr. Hobelbank
zu kaufen gesucht. Angebote an
A. Welzel, Domplog 2.

Fette Schweine
faulk fort während **H. Kehrer, Sand 22.**

2 Böcke
haben zur Veranlung **Antshäuser 12.**
 **Eine Kuh mit dem Kalbe**
nicht zum Verkauf
Wälfeneusch Nr. 6.

Ein größerer Vahen
Zutterkartoffeln
ist abgegeben
Friedr. Bohle, Al. Sirtlstraße 1.

Uhren jeder Art
repariert gut und billig
E. Schulze, Saalstraße 8 II.

Selbstgelegtes
Pflaumenmus
empfiehlt
A. Welzel, Domplog 2.
Telephon 287.

Viel Eier!

erlegt man zu jeder Jahreszeit, auch ohne
Auslauf durch das 1000 farn erprobte und
sehr gelobte Geflügelfutter „**Rogal**“. Zu
haben bei
Walter Bergmann, Gotthardstr. 19.

**Mund und Rachen sind
die Eingangs - Pforte
ansteckender Krank-
heiten, deren Keime
durch die bewährten
Formamint-Tabletten
vernichtet werden.**

Brochüren kostenlos durch Bauer & Cie., Berlin SW.48

Sie sparen an jedem Pfund Butter zu. 50 Pfg.!!!
Alle Hausfrauen sollten einen Versuch machen.
Wer **Knäufels Caselkönigin** versucht, haunt über den hochfeinen
reinen fettsäuren milden Geschmack.
Caselkönigin schmeckt nicht nur ebenso, sondern sogar
noch besser als so mancher teure Holkeri-Butter. Ein
einziger Versuch übererntet Sie voll und ganz
von der hochfeinen prima Qualität.
Volle Garantie: Etobdem die Caselkönigin heute bereits
in tausenden Familien als Tischbutter ein-
geführt ist, wenn diese auch als Margarine verkauft wird, jahe Ihnen,
wenn Sie nicht zufrieden sind, den vollen Betrag ohne weiteres wieder
retour! Wer probt, der lobt. Zu haben bei
Carl Siebert, Merseburg, Entenplan 9. Telephon 333.

**Eine angenehme
Überraschung**



für viele Leute sind die hübschen, brau-
tischen Geschenke, die jedem Paket des
Weihenfelder Seifenpulvers „**Goldperle**“
beiliegen. — Kaufen Sie nur Weihen-
felderpulver „**Goldperle**“!
Fabrikant:
Carl Gentner, Göppingen.

Schutzmarke.

Doch, wegen der vielen milde-
rechten Goldperlen!

JOHANNISBAD Rheuma, Gicht, Ischias, Nerven- und Frauenleiden,
Stoffwechsel- und Erkältungskrankheiten, Influenza,
Gute Heilerfolge durch Moor-, russ. ir. röm. Bäder,
Heissluft-, Schwitz- u. Kurbäder, Vorzügl. Massage, Bestrahlungen etc. Modern eingerichtet;
staatlich geprüfte Bedienung. Mässige Preise o **MERSEBURG**, Johannisstr. 10.

Durch Zufall konnte ich von der Qualität Kenntnis, welche
als sehr billig bekannt ist und ich im Zuzug und in der Wäsche
vorzüglich benützt hat, noch **1800 Meter** zum alten Preise
einkaufen. Ich empfehle diesen Gelegenheitskauf noch zu dem
enorm billigen Preise

das Meter zu 39 Pfg.

und bemerke, daß dieses Angebot bei dem heutigen hohen Stande
des Rohmaterials ein außergewöhnlich vorteilhaftes ist.

Theodor Freytag,
Merseburg, Postmarkt 1.

Die Kaffeezoll-Erhöhung

zwingt jede sparsame Hausfrau, ernstlich darüber
nachzudenken, auf welche Weise man den teuren
Bohnenkaffee ersetzen kann. Unter den bekann-
teren Kaffee-Ersatzmitteln nimmt Seelig's kandiierter
Kornkaffee eine hervorragende Stelle ein, da er
sich durch grössere Kaffeeähnlichkeit, angenehmes
Aroma und hohen Nährwert, sowie niedrigen Preis
auszeichnet. Das Halbpfund-Paket, ausreichend
für etwa 30-35 Tassen, kostet nur 20 Pfg. Die
Fabrikanten, Emil Seelig A.-G., Heilbronn a. N.,
versenden auf Anfrage bereitwilligst Gratisproben
und Niederlagen-Verzeichnisse.

MIGNON-

KAKAO



SCHOKOLADE

p. Pfund **100, 150, 200 u. 240 Pfg.**
Alleinige Fabrikanten:
David Söhne
A.-G.

p. Tafel **20, 30, 40, 50 u. 60 Pfg.**
Halle a. S.
Verkaufsstellen durch
Plakate kenntlich.
Anerkannt vorzügliche Qualitäten.



**Original - Ostfriesisches
Jungvieh,**
als 1/2-1-jährige Färsen und
Bullen, sowie sprungf. Bullen,
mit **Heilungsansatz** versehen, sind in großer
Auswahl bei mir eingetroffen. Desgleichen

**prima hochtragende und neumilchende
Rühe.**

L. Nürnberger.

Seminar-Postkarten empfehlen **M. C. Schultze.**

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.



Correspondent.

Bezugspreis vierteljähr. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Abholung von unserm Verleger, bei Post- und Fern-Verkauf: durch die Post 1,30 Mk. außer 42 Pf. Verlagsgeb. — Das Blatt erscheint wöchentlich 5 mal nur an den Wochentagen nachmittags.
— Redaktions- und Geschäftsstunden sind mit dem Briefkasten geöffnet.
— Für Rücksende unbenutzter Einserungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
— 2seit. illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuer. Romanen und Novellen.
— 4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile ober deren Raum für Merseburg und umliegendes Gebiet 10 Pf., für die übrigen 20 Pf., im Verlagsort 30 Pf. Bei langfristigen und entsprechenden Verträgen, Gesuch für Anzeigen und Inserate, für Nachbestellungen und Offertenannahme besondere Berechnung, nach Abschrift mit Vorzugsrecht. — **Verlagspreis** für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher. Kleineren Anzeigen bis höchstens 6 Wk. Familienanzeigen bis 10 Wk. vorzuzugig. —

Nr. 242.

Freitag den 15. Oktober 1909.

36. Jahrg.

Beim sächsischen Landtagswahlkampf

haben, wie man uns aus verschiedenen Orten des Königreichs mitteilt, die Sozialdemokraten bei ihren nach Lage der Dinge heftigen Kämpfe gegen die Konservativen noch immer Lust und Zeit, sich an den Freisinnigen zu reiben und ihnen insbesondere die Gehilichkeit in dem Kampfe für das allgemeine gleiche und direkte Wahlrecht abzuspüren. Dabei wird in bekannter Manier auf die Kommunen, wo die Freisinnigen das Szepter in den Händen haben sollen, hingewiesen und die Behauptung aufgestellt, vielfach hätten dort die Freisinnigen sogar auch für die Verschlechterung des bestehenden Wahlrechts gewirkt. Man nennt vornehmlich die Fälle Ritzdorf, Hamburg, Lübeck, Bremen und das Aufstreben des Rechtsanwalts Schachtel in Wittenberg.

Diese Kampfsweise ist nichts weniger als loyal. Jeder Mensch weiß, daß in den Gausstädten nicht der entscheidende Freisinn im Parteisinne, sondern das mehr rechtsnational-liberal gerichtete Partizipium herrscht, das aus berechtigten Gründen der Einführung des allgemeinen Wahlrechts widerstrebt. In Hamburg aber hat der entscheidende Liberalismus unter der Führung der Bürgergesellschaftsmitglieder Dr. Peterken, Dr. Brabant und anderer Herren einen scharfen Kampf gegen die Verschlechterung des Wahlrechts geführt, wie j. Bt. auch von sozialdemokratischer Seite rühmend anerkannt wurde. Dieser Kampf wird fortgesetzt und ist ein Programmpunkt der Fraktion der entscheidenden Wähler, die sich damals bildete. Ebenso liegen die Dinge in Lübeck, wo die entscheidenden Liberalen an der Spitze der Bekämpfung der Wahlrechtsverschlechterung standen. Ritzdorf kann nun gleich gar nicht als „Beweis“ für die zweideutige Haltung der Freisinnigen angesehen werden. Im Gegenteil! Die vier Stadtverordneten, die dort für die Verschlechterung des Wahlrechts eintraten, obwohl sie Mitglieder freisinniger Organisationen waren, wurden aus diesen ausgeschlossen. Mehr kann doch wirklich nicht getan werden. Und was Herr Schachtel in Lichtenberg gesagt hat — ja, wir wissen nicht, daß dieser Herr irgend eine Rolle im bürgerlichen Freisinn spielt, und es ist doch sicher nicht angebracht, für irgend eine Äußerung eines Mannes auf einem doch immerhin so unfruchtbaren Gebiet, wie es das Kommunal-Wahlrecht ist, nun gleich die ganze Partei verantwortlich machen zu wollen. Im übrigen: hat denn nicht die Sozialdemokratie manchmal schon eigenartige Erfahrungen mit Männern gemacht, die sie mit Stadtverordneten-Mandaten betraute und die nachher über die Sitränge der korrekten Parteiauffassung schlugen? Und dabei ist zu berücksichtigen: Diese werden von vornherein als Parteimänner nominiert, während die bürgerlichen Stadtverordneten in den meisten Kommunen bei ihrer Wahl gar nicht als Parteimänner auftreten und kaum als solche bekannt sind.

An der Tatsache, daß der Freisinn als Partei ehelich und überzeugt für die allgemeinen und gleichen Wahlen in den Einzelstaaten eintritt, kann nicht gerüttelt werden, auch wenn hinsichtlich der Ausgestaltung der, wie der ruhig denkende Mensch anerkennen muß, ganz anders gelagerten Kommunal-Wahlrechte noch keine volle Einheitslichkeit der Anschauungen zu erzielen gewesen ist. Aber darin wieder ist man im Freisinn eins: daß eine Verschlechterung bestehender Wahlrechte in den Kommunen und Einzelstaaten mit dem Programm unvereinbar und daher unbedingt zu vermeiden ist. So haben erst vor kurzem in Kiel die Freisinnigen die beabsichtigte Verschlechterung des Wahlrechts verhindert.

Brexitimmen über die Wahl in Koburg.

Die Kommentare der rechtsstehenden Presse — so der „Kreuzzeitg.“ und der „Deutschen Tageszeitg.“ — sind auf den Ton gestimmt: Siecht du wohl, das kommt davon!, nämlich von der scharfen Kritik an der Finanzreform. Von linksliberaler Seite wird dagegen

die umgekehrte Lehre aus dem Resultat entnommen: Zentrum und Konfervative haben durch ihre Haltung den Sozialdemokraten Scharen von Wählern zugeführt.

Die freisinnige „Post“ urteilt gemäßig, um nach beiden Seiten gerecht zu sein, und schreibt: „Der Ausfall der Ersatzwahl in Koburg bestätigt aufs neue nur zu sehr die Auffassung, daß durch den Verlaufs und den Ausgang des Kampfes um die Reichsfinanzreform nur die Geschäfte der Sozialdemokratie gemacht worden sind.“

Das Blatt sieht besonders auch die Auffassung bestätigt, daß die ungünstigen Wirkungen der letzten Vorgänge im Reichstage genau so die liberalen Parteien, wie die verschiedenen Gruppen der Mehrheit treffen, die sich schließlich zur Annahme der Reichsfinanzreform vereinigt haben. Die „Kreuzzeitung“ wünscht, daß die Unterstützung des nationalliberalen Kandidaten durch die rechtsstehenden Wähler gebührend anerkannt werde. Das konservative Organ führt aus: „Ohne die nachhaltige Unterstützung der rechtsstehenden Wähler, die nur unter großer Selbstverleugnung gewährt werden konnte, würde zweifellos der sich großen Ansehens im Wahlkreise Koburg erheuernde Kandidat der Freisinnigen Fabrikant Arnold-Neustadt, der Präsident des Koburger Landtages ist, in die Stichwahl gekommen sein.“

Die „Post“ s. g. sieht die Aufstellung des freisinnigen Kandidaten als gerechtfertigt an: „Bei der Wahl am Montag ist der Sozialdemokrat nur um etwa 160 Stimmen (nach unserer Rechnung sind es etwa über 300) hinter der absoluten Mehrheit zurückgeblieben. Auch die Nationalliberalen werden auf Grund des Wahlausfalles jetzt zugeben müssen, daß ihre Vornurste gegen die Freisinnigen wegen der Aufstellung der Kandidatur Arnold unberechtigt waren. Nur durch diese freisinnige Kandidatur ist der Sieg des Sozialdemokraten schon im ersten Wahlgange verhindert worden.“

Das Blatt geht also davon aus, daß ein Vereinigungs-kandidat die Wähler doch nicht so befriedigt hätte, als wenn jeder Liberaler sich für seinen Geschmack etwas aussuchen konnte. Mehrfach wird es in der bürgerlichen Presse als Grenzfälle bezeichnet, der Stichwahl der Sozialdemokrat geschlagen

Das Organ derjenigen Partei, deren Kandidat die Stichwahl steht, die „Nationalzeitg.“ schreibt geschickt des gemeinsamen Gegners werden Freisinnigen bei der Stichwahl wohl zu den Nationalliberalen zurückfinden, um den Sieg der sozialistischen Partei zu verhindern. Nach dem dauerlichen Ausgang des letzten Wahlkampfes ein neuer Triumph der Sozialdemokratie und die Befestigung der Ohnmacht der bürgerlichen Parteien und die schlimmsten moralischen Folgen sich ziehen.“

Die „Lib. Correspond.“ meint, den Herren Regierung und den Mehrheitsparteien wollen blau zu Blau werden, wenn sie jetzt den Ausfall der Wahl in Koburg betrachten. Das Resultat ihrer Politik, das ist die Antwort auf die glanzreiche Finanzreform. Um eine Nachlässigkeit der Sozialdemokrat wäre im ersten Wahlgange gebrungen. Schmerzlich ist aber der Rückgang liberalen Stimmen. Die Liberalen heider Schattenseiten haben keine Schuld an dem Zustandekommen des Volk bedrückenden und verdrängenden Sozialismus. Trotzdem geht die Wählerkraft in Scharen von der radikalen Ablehnung über, um ihrem Unmut durch heftigsten Ausdruck zu verleihen. Wir sind schroff müde erst die Ablehnung der Verfassung des Reichsfinanz-Ansehens seitens der Wähler zu sein, wenn jetzt eine Wahl stattgefunden hätte, an der sie beteiligt wären! Die Konservativen, Antisemiten und Ultramontanen wissen ganz genau, daß das Volkstrafgericht in erster Linie ihnen gilt.

Es ist die Absicht der Freisinnigen, für den nationalliberalen Kandidaten einzutreten, da die schon genannte „Post“ s. g. erklärt: „Von den Freisinnigen Wählern darf und muß er-

wartet werden, daß sie in der Stichwahl Mann für Mann für den nationalliberalen Kandidaten Dr. Quard stimmen.“

Von dem Abg. Bruhn

möchte der „Deutsche Antisemitenbund abzurücken, indem er der „Deut. Tageszeitg.“ folgende Erklärung zugeht:

In der freisinnigen und sozialdemokratischen Presse wird der Reichstagsabgeordnete W. Bruhn einfach als Antisemit hingestellt. Wir erklären dazu, daß die Antisemiten Berlins, insbesondere der Deutsche Antisemitenbund, bereits seit Jahren jegliche Beziehungen zu Bruhn gelöst haben. Der Grund dafür war das eigenartige Verhalten des Herrn Bruhn bei Herausgabe der „Wahrheit“. Bruhn hatte ursprünglich versprochen, die „Wahrheit“ als ein nationales Blatt erscheinen zu lassen. Dieses Versprechen hat Herr Bruhn nicht gehalten. Aber die Tendenz des Blattes ist ihm von Antisemiten die ernstesten Vorhaltungen gemacht worden. Insbesondere hat der Deutsche Antisemiten-Bund Herrn Bruhn nicht im Zweifel darüber gelassen, daß der Bund die Tendenz der „Wahrheit“ für eine überaus verwerfliche hält. Als Herr Bruhn alle Vorstellungen unbeachtet ließ, hat der Deutsche Antisemiten-Bund ihn aus seinen Listen gestrichen. Als „Antisemit“ kommt Herr Bruhn für uns längst nicht mehr in Frage.

Der Deutsche Antisemiten-Bund ist, nach der „Frei. Zeitg.“, wie selbst von konservativen Blättern bei seiner neuzeitlichen „Reinigung“ festgestellt wurde, eine ganz einflusslose Vereinigung, die am allerwenigsten darüber entscheiden kann, ob jemand Antisemit ist oder nicht. Wegen der Bedeutungslosigkeit des Deutschen Antisemiten-Bundes wollen wir uns auch nicht die Mühe nehmen, nachzuprüfen, ob die obigen Angaben über das Verhältnis des Bundes zu Bruhn zutreffend sind oder nicht. Das ist auch schließlich gleichgültig, da diese überzeugungstreuen Antisemiten mindestens alle Jahre einmal ihre Zugehörigkeit zu dem einen oder anderen der Herren Bruhn zu wechseln belibien.

Das Organ der Freisinnigen, die „Post“, hat auf das antisemitische und der Fraktion formpartei im bürgerlichen Freisinnigen als Antisemiten zu be-

Volkszeitg.“ gemeldet und daß es nach wie vor die bestellte Personen sei“ und besonders in den Verleger der

haben abzuführen.

unglaublich bezichtigungen, ein Döbblingerische Größe, im letzten Truppen von 94.000 Mann, aber nur 1100 Mann, werden gegeben habe, schließt sich die Sache

Domänenpächter operation aus Danzig, die schon vorher durch das Divisionsmanöver am 9. September verurteilt. Da der Domänenpächter infolge seiner Krankheit den Schaden selbst nicht feststellen konnte, beauftragte er hiermit seinen Brennereiverwalter. Dieser schätzte den Schaden anfangs außerordentlich hoch, gab ihn aber dann auf 53.000 Mk. an. Das ist die Forderung, die der Vertreter des Domänenpächters anfangs erheben zu sollen glaubte. Der Pächter ließ aber dann noch zweimal durch benachbarte Bauwirte die Schäden abschätzen. Nach dieser Abschätzung war der Schaden auf den Staatsschulden und den Staatsschulden, die abgezogen werden mußten, 12.000 beziehungswiese

